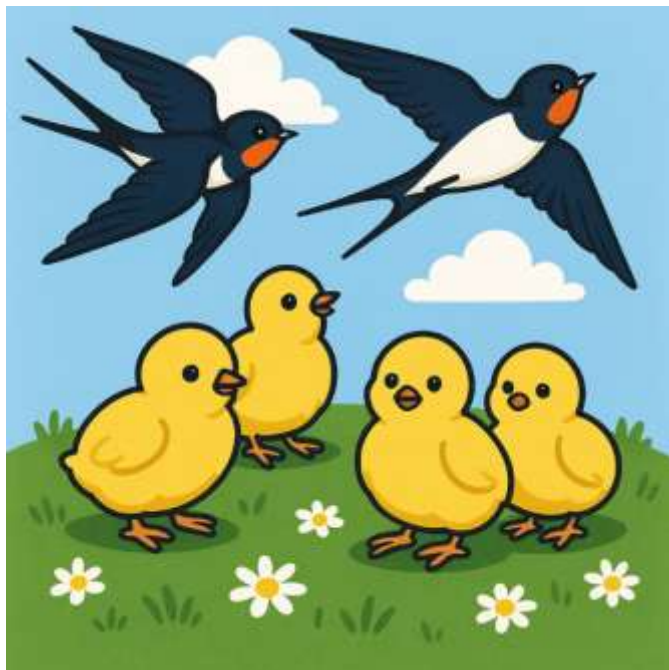


# Kinderschutzkonzept der Kinderkrippe Zellerpark



Kinderkrippe Zellerpark  
Hochfellnweg 5  
83236 Übersee  
08642- 5952282  
39020@jh-obb.de

Stand Mai 26



## **Kinder**

Sind so kleine Hände  
Winz'ge Finger dran  
Darf man nicht drauf schlagen  
Die zerbrechen dann

Sind so kleine Füße  
Mit so kleinen Zeh'n  
Darf man nie drauf treten  
Könn'n sonst nicht mehr geh'n

Sind so kleine Ohren  
Scharf, und ihr erlaubt  
Darf man nie zerbrüllen  
Werden davon taub

Sind so schöne Münder  
Sprechen alles aus  
Darf man nie verbieten  
Kommt sonst nichts mehr raus

Sind so klare Augen  
Die noch alles seh'n  
Darf man nie verbinden  
Könn'n sie nichts versteh'n

Sind so kleine Seelen  
Offen und ganz frei  
Darf man niemals quälen  
Geh'n kaputt dabei

Ist so'n kleines Rückgrat  
Sieht man fast noch nicht  
Darf man niemals beugen  
Weil es sonst zerbricht

Grade, klare Menschen  
Wär'n ein schönes Ziel  
Menschen ohne Rückgrat  
Hab'n wir schon zu viel

Bettina Wegner 1997



# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	6
1.1	Inhalte des Konzeptes zum Schutz vor Gewalt.....	6
1.2	Rechtliche Grundlagen.....	7
2	Definition von sexueller Gewalt und Übergriffen .....	7
2.1	Was ist Gewalt? .....	8
2.2	Sexuelle Gewalt .....	8
2.3	Was ist ein sexueller Übergriff? .....	9
2.4	Sexueller Missbrauch .....	9
2.5	Wann ist ein Verhalten für uns grenzverletzend oder übergriffig? .....	10
2.6	Durch wen kann Gewalt ausgeübt werden? .....	11
3	Risikoanalyse .....	11
3.1	In welchen Situationen sind die Kinder in unserem Haus besonders gefährdet? ...	12
3.2	Gibt es im Haus besondere Gefahrenzonen? .....	12
4	Regeln zum Schutz der Kinder .....	12
4.1	Allgemeine Regeln .....	12
4.2	Regeln zum Umgang der Mitarbeitenden in Bezug auf die Nähe und Distanz zu den Kindern.....	12
4.3	Regeln zur Nähe und Distanz unter Kindern.....	13
4.4	Regeln zwischen Eltern und den eigenen Kindern in der Kita.....	13
4.5	Regeln für Eltern im Umgang mit fremden Kindern.....	13
4.6	Diese Regeln gelten zwischen Erwachsenen .....	14
5	Intervention .....	15
5.1	Prinzipien der Intervention.....	16
5.2	Verhalten bei Grenzverletzung, Übergriff bzw. Gewalt .....	16
5.3	Fälle in Zusammenarbeit mit der internen Beschwerde- und Meldestelle .....	17
5.3.1	Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern durch Mitarbeitende.....	18
5.3.2	Vorgehen bei sexueller Gewalt.....	18
5.4	Fälle in der Verantwortung der Einrichtung.....	18
5.4.1	Übergriffiges bzw. grenzverletzendes Verhalten durch Mitarbeitende .....	19
5.4.2	Vorgehen bei Gefährdung durch die Eltern innerhalb der Einrichtung .....	19
5.4.3	Grenzverletzendes Verhalten von Kindern .....	19
5.4.4	Sexuell übergriffiges Verhalten unter Kindern .....	20
5.5	Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im privaten Umfeld des Kindes.....	20



5.6	Selbstmitteilungen von Kindern .....	21
6	Aufarbeitung und Umgang mit nicht bestätigten Verdachtsmomenten.....	21
6.1	Vorerfahrungen mit Gewalt.....	21
6.2	Aufarbeitung bei Gewalterfahrungen .....	21
6.3	Rehabilitierung bei falschen Verdächtigungen.....	22
7	Präventive Maßnahmen zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitung.....	22
7.1	Stärkung der Kinder in der Wahrnehmung ihrer Kinderrechte .....	23
7.2	Partizipation .....	23
7.3	Beschwerdemanagement.....	24
7.3.1	Beschwerdeverfahren für die Kinder .....	24
7.3.2	Beschwerdeverfahren für die Eltern .....	25
7.3.3	Beschwerdeverfahren für die Mitarbeitenden .....	25
7.3.4	Beschwerde- und Meldestelle .....	25
7.4	Kontaktstellen/Notfallnummern.....	26
8	Sexuelle Bildung .....	28
8.1	Ziele sexueller Bildung .....	28
8.2	Definition Sexualität.....	28
8.3	Verständnis Kindlicher Sexualität .....	29
8.4	Unser pädagogischer Auftrag.....	29
8.5	Pädagogische Ableitung.....	29
8.6	Methoden der Sexuellen Bildung.....	30
8.7	Erziehungspartnerschaft in der Sexuellen Bildung .....	30
8.8	Regeln für Doktorspiele.....	31
8.9	Doktorspiele: Wann greifen wir ein? .....	31
9	Personalentwicklung .....	32
9.1	Regelmäßige Fortbildungen .....	32
9.2	Personalauswahl – Kinderschutz von Anfang an.....	32
9.3	Einarbeitung.....	32
9.4	Personelle Engpässe .....	33
9.5	Selbstverpflichtung.....	34
9.6	Verhaltensampel zur Vermeidung von Grenzüberschreitungen.....	37
10	Qualitätssicherung im Kinderschutz.....	38
10.1	So stellen wir sicher, dass die Grenzen zwischen den Kindern geachtet und eingehalten werden.....	38
	Regeln gemeinsam erarbeiten.....	38



Nein heißt Nein .....	38
Methoden: Stopp-Spiel.....	39
Gruppenspiele.....	39
10.2 Gewährleistung der Einhaltung der Verhaltensregeln zwischen den externen Erwachsenen, Eltern und Kindern .....	39
10.3 Überarbeitung .....	40
11 Fazit.....	41
Literaturverzeichnis .....	42



# 1 Einleitung

Das Schutzkonzept der Kinderkrippe Zellerpark der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern basiert auf den geltenden gesetzlichen Grundlagen, insbesondere dem SGB VIII, dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem AVBayKiBiG, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie den internen Qualitätsstandards der Diakonie.

Unser Ziel ist es, ein sicheres, wertschätzendes und transparentes Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Das Schutzkonzept dient dazu, Kinder vor jeder Form von Gewalt, Vernachlässigung oder Grenzverletzung zu schützen und gleichzeitig die Rechte der Kinder zu stärken. Es unterstützt uns dabei, Risiken frühzeitig zu erkennen, professionell zu handeln und klare Strukturen für Prävention und Intervention bereitzustellen.

In der Kinderkrippe Zellerpark betreuen und begleiten wir Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

Mit dem vorliegenden Schutzkonzept hat das Team der Kindertageseinrichtung eine gemeinsame Handlungsleitlinie und Handlungsmöglichkeit geschaffen, welche für alle Mitarbeitende und sonstigen Akteurinnen/Akteure verbindlich ist. Es setzt sich mit den Themenbereichen Grenzüberschreitungen, Übergriffen und Gewalt sowie der Prävention und Intervention auseinander. Dieses Schutzkonzept gibt zugleich Orientierung und Handlungssicherheit mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen einen sicheren Ort zu bieten, an dem sie zu starken Persönlichkeiten heranwachsen können. Es wurde von allen Mitarbeitenden der Kinderkrippe Zellerpark interaktiv und partizipativ erarbeitet und wird einmal im Jahr in diesem Rahmen überprüft, aktualisiert und angepasst.

## 1.1 Inhalte des Konzeptes zum Schutz vor Gewalt

Im [Leitbild der Diakonie Rosenheim](#)<sup>1</sup> haben sich alle Mitarbeitenden dazu verpflichtet, wirkungsvoll den Schutz der Kinder sicherzustellen, ein professionelles Nähe- und Distanzverhältnis zu pflegen und die Würde zu wahren sowie das Recht auf Selbstbestimmung zu respektieren.

Unser Kinderschutzansatz setzt sich aus mehreren inhaltlichen Teilen zusammen, die teilweise in dieses Schutzkonzept integriert sind und darüber hinaus als zusätzliche Teile im Kinderschutz greifen. So ist das „Verfahren zum Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ im privaten Umfeld des Kindes eine wichtige Säule des Kinderschutzes, die in externen Dokumenten geregelt ist.

Auch die „Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen“ regelt den fachlichen und dienstrechtlichen „Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita“<sup>2</sup>. Diese sichert ein strukturiertes Verfahren und zielt in erster Linie auf fachliche Verbesserung und Qualitätsentwicklung ab. Sie beschreibt auch, wie im Falle falscher Verdächtigungen das Ansehen der Mitarbeitenden wiederhergestellt werden kann.

---

<sup>1</sup> Diakonisches Werk Rosenheim (2025): Leitbild der Diakonie Rosenheim. Bad Aibling. Online verfügbar unter <https://dwro.de/ueber-uns/leitbild-der-diakonie-rosenheim/>. Letzter Zugriff am 08.01.2026.

<sup>2</sup> Diakonie Jugendhilfe Oberbayern (2021): Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita. München. Online verfügbar unter: <https://dw.infosozial.de/infosozial/loadfile?fileid=408964>. Letzter Zugriff am 08.01.2025



Das Konzept zur sexuellen Bildung ist ein präventives Element des Kinderschutzes. Es beschreibt die Grundlagen der kindlichen sexuellen Entwicklung, legt die Haltung der Einrichtung zur kindlichen Sexualität dar und benennt beispielsweise die Regeln und Grenzen des Doktorspiels.

Gemeinsam mit der Konzeption, die auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung<sup>3</sup> beruht, beschreiben diese Konzepte die Grundlagen des Kinderschutzes von der Prävention im Rahmen der Bildungsarbeit bis zur Intervention und Aufarbeitung. Dabei orientieren sie sich u.a. am „Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen“<sup>4</sup>.

## 1.2 Rechtliche Grundlagen

Folgend werden allgemeine rechtliche Grundlagen benannt, die im Konzept teilweise genauer ausgeführt oder ergänzt werden.

Die ersten beiden Artikel des Grundgesetzes benennen die Menschenwürde als unantastbar und das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Sie bilden die Grundlage der deutschen Gesetzgebung. Als anerkannter Träger der Jugendhilfe sind wir verpflichtet, die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu beachten.

Im Rahmen des Schutzauftrags nach §§ 1 Abs.3 Nr.4, 8a, 45, 72a und 79a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) sind die Träger und Fachkräfte dazu verpflichtet, sich für den aktiven Schutz der uns anvertrauten Kinder einzusetzen und diesem nachzukommen.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKibig) bildet als Landesgesetz des Freistaats Bayern die gesetzliche Grundlage der Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe Oberbayern). Der §9b BayKibig beschreibt noch einmal den Schutzauftrag sowie das Verfahren bei Kindeswohlgefährdung in unseren Kindertageseinrichtungen.

Auch der §8 des Präventionsgesetzes der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern spezifiziert die Anforderungen an Schutzkonzepte in Kindertageseinrichtungen.<sup>5</sup>

Unser Hauptziel ist es, wie es unter anderem im Art.19 der UN Kinderrechtskonvention beschrieben ist, die uns anvertrauten Kinder vor jeglichen Formen von Gewalt, Verwahrlosung oder Misshandlung zu schützen.

## 2 Definition von sexueller Gewalt und Übergriffen

Sexuelle Gewalt bedeutet, dass die körperlichen oder persönlichen Grenzen eines Kindes überschritten werden. Dazu zählen sowohl körperliche Handlungen als auch verbale oder visuelle Übergriffe. Wir verstehen sexuelle Gewalt als jede Form von Verhalten, das ein Kind nicht einordnen, verstehen oder ablehnen kann und das seine körperlichen oder persönlichen Grenzen verletzt.

---

<sup>3</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. München. 10. Auflage.

<sup>4</sup> Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2023): Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen. Online verfügbar unter: [https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas\\_inet/kinderbetreuung/stmas\\_leitfaden-schutzauftrag-kitas\\_a4\\_bf\\_kws.pdf](https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/kinderbetreuung/stmas_leitfaden-schutzauftrag-kitas_a4_bf_kws.pdf). Letzter Zugriff am 08.01.2026

<sup>5</sup> Evangelischer Kitaverband (2022): Kita als sicherer Ort. Bereichsbezogenes Schutzkonzept für evangelische Kitas. Nürnberg. Online verfügbar unter: [https://www.evkitas-bayern.de/fileadmin/user\\_upload/materialien\\_a\\_bis\\_z/kinderschutz/HANDOUT\\_Bereichsbezogenes\\_Schutzkonzept\\_-\\_Stand\\_11.04.2022.pdf](https://www.evkitas-bayern.de/fileadmin/user_upload/materialien_a_bis_z/kinderschutz/HANDOUT_Bereichsbezogenes_Schutzkonzept_-_Stand_11.04.2022.pdf). Letzter Zugriff am 08.01.2026



## 2.1 Was ist Gewalt?

Für uns in der Kinderkrippe Zellerpark bedeutet Gewalt jede Handlung, bei der die körperlichen, emotionalen oder persönlichen Grenzen eines Kindes verletzt werden. Gewalt kann offen oder subtil auftreten – durch Worte, Verhalten, fehlende Sensibilität oder Machtungleichheiten.

Wichtig ist für uns nicht ein starres „Richtig“ oder „Falsch“, sondern eine gemeinsame Haltung im Team: Wir achten aufmerksam auf Signale der Kinder, respektieren ihre Grenzen und reflektieren unser eigenes Handeln. Unser Verständnis von Gewalt orientiert sich an der in diesem Schutzkonzept beschriebenen Definition und wird regelmäßig im Team besprochen und weiterentwickelt.

Wie bereits benannt, gibt es nicht nur eine richtige Definition von Gewalt. Mit den nun folgenden Definitionen möchten wir uns der Thematik annähern.

Im soziologischen Sinn stellt Gewalt eine Ressource der Macht dar. Das bedeutet, dass der Gewaltausübende jemanden dazu bringen kann, zu tun, was er möchte und im Falle des Widerstrebens diesen dazu zwingen kann, den eigenen Willen auszuführen.

Im Kontext der Kita verstehen wir eine „illegitime Ausübung von Zwang auf verschiedenen Ebenen [...]“. Auf der persönlichen Ebene wird der Wille der Person, über die Gewalt ausgeübt wird, missachtet oder gebrochen. Auf der Handlungsebene werden die verschiedenen Formen von Gewalt angedroht oder ausgeübt.“<sup>6</sup>.

Als für uns allgemein gültige Definition möchten wir die folgende nutzen:

---

*„Gewalt ist jedes Mittel, das eingesetzt wird, um einem anderen Menschen den eigenen Willen aufzuzwingen oder etwas machen zu lassen, was er oder sie nicht möchte (Durchsetzung von Macht).“<sup>7</sup>*

---

Gewalt kann verbal, psychisch sowie physisch ausgeübt werden.

## 2.2 Sexuelle Gewalt

Aus strafrechtlicher Sicht sind alle sexuellen Handlungen mit und ohne Körperkontakt unter Strafe gestellt, wenn die betroffene Person jünger als 14 Jahre ist. Somit ist jede sexuelle Handlung eine Straftat nach §176 StGB<sup>8</sup>.

---

<sup>6</sup> IMMA (2022): Leitlinien 3. Schutzkonzept von IMMA e.V. München. Online verfügbar unter:

<https://imma.de/%C3%BCber-uns/leitlinien/schutzkonzept-von-imma-ev/>

Letzter Zugriff am 01.08.2026

<sup>7</sup> Landes kriminalamt Wien (2007): Gewaltbarometer. Unterrichtsmaterialien: Spiele und Übungen. Wien. Online Verfügbar unter:

[https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwj3jb2Stq37AhWQSPEDHeTBD5gQFnoECBcQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.edugroup.at%2Ffileadmin%2FDAM%2FBildung%2FMedienratgeber%2FGewalt-Schule-Medien%2FInfo-Gewaltbarometer.pdf&usq=AOvVaw0GGsFg4\\_HyWcywLRyXYMrS](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwj3jb2Stq37AhWQSPEDHeTBD5gQFnoECBcQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.edugroup.at%2Ffileadmin%2FDAM%2FBildung%2FMedienratgeber%2FGewalt-Schule-Medien%2FInfo-Gewaltbarometer.pdf&usq=AOvVaw0GGsFg4_HyWcywLRyXYMrS)

Letzter Zugriff am 14.11.2022 um 13:06 Uhr

<sup>8</sup> Vgl. Bange Dirk, Deegener Günter (1996): Sexueller Missbrauch an Kindern. Ausmaß, Hintergründe, Folgen. Psychologie Verlags Union, Weinheim.



---

*„Unter sexueller Gewalt versteht man sexuelle Handlungen vor und an Kindern und Jugendlichen, bei denen der Täter oder die Täterin eine Macht- und Autoritätsposition ausnutzt, um eigene Bedürfnisse zu befriedigen. Sexueller Missbrauch umfasst ein breites Spektrum einmaliger und wiederholter sexueller Handlungen ohne Körperkontakt bis hin zu invasiver, penetrierender Gewalt, die sich über Jahre hin erstrecken kann.“<sup>9</sup>*

---

Ergänzend dazu möchten wir folgende Erklärung nennen: „Alltägliche sexuelle Anmache, anzügliche Witze und Belästigungen sind damit ebenso gemeint wie sexuelle Nötigung bis hin zur Vergewaltigung, sexueller Missbrauch und unterschiedliche Formen organisierter sexualisierter Gewalt.“<sup>10</sup>

### 2.3 Was ist ein sexueller Übergriff?

In der pädagogischen Arbeit wird auch zwischen den Akteurinnen/Akteuren grenzverletzenden Verhaltens unterschieden. Wenn Kinder im pädagogischen Alltag untereinander Grenzen überschreiten, ist diese Situation vom Missbrauchs begriff abzugrenzen.

---

*„Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden, bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern, übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohungen oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.“<sup>11</sup>*

---

### 2.4 Sexueller Missbrauch

Die von uns gewählte Definition des sexuellen Missbrauchs geht über die strafrechtliche hinaus.

---

*„[...] jede sexuelle Handlung, die an, mit oder vor Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können [ist] als sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt definiert. Der Täter oder die Täterin nutzt*

---

<sup>9</sup> Heynen Susann (2011): Sexueller Missbrauch. In: Ehlert, Funk, Stecklina (Hrsg): Wörterbuch Soziale Arbeit und Geschlecht. Weinheim und München. S. 373

<sup>10</sup> Maywald, Jörg (2018): Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. Herder. Freiburg. S. 54

<sup>11</sup> Maywald, Jörg (2018): Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. Herder. Freiburg. S. 54



*dabei seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten Minderjähriger zu befriedigen.“<sup>12</sup>*

---

„Bei unter 14-Jährigen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können. Sexuelle Handlungen sind immer als sexuelle Gewalt zu werten, selbst wenn ein Kind ausdrückt, dass es einverstanden ist, oder ein Täter oder eine Täterin dies so interpretiert.“<sup>13</sup>

## 2.5 Wann ist ein Verhalten für uns grenzverletzend oder übergriffig?

In unserer Krippe achten wir die körperlichen, emotionalen und persönlichen Grenzen jedes Kindes. Von grenzverletzendem oder übergriffigem Verhalten sprechen wir immer dann, wenn Handlungen oder Worte die Integrität eines Kindes missachten – unabhängig davon, ob dies bewusst oder unbeabsichtigt geschieht. Dazu zählen Situationen, in denen Kinder körperlich unangemessen behandelt werden, etwa, wenn sie zu fest angefasst, gedrängt oder ohne vorherige Ankündigung gewickelt oder umgezogen werden. Ebenso gehören Verhaltensweisen dazu, die Kinder emotional verletzen können, beispielsweise durch Beschämung, Drohungen oder dadurch, dass ihre Angst oder Überforderung nicht wahrgenommen oder ernst genommen wird.

Auch abwertende oder ironische Sprache, negative Zuschreibungen oder das Ausnutzen der pädagogischen Machtposition gelten als grenzverletzend. Die Intimsphäre der Kinder hat für uns einen besonders hohen Stellenwert. Daher achten wir auf einen respektvollen Umgang beim Wickeln und Umziehen und vermeiden Situationen, in denen sich Kinder unwohl oder beschämt fühlen könnten.

Wir haben im Team darüber gesprochen, wie wir solche Situationen erkennen und vermeiden können. Dabei war uns wichtig, eine gemeinsame Haltung und Sprache zu entwickeln, aufmerksam und reflektiert zu handeln und Grenzverletzungen offen und wertschätzend anzusprechen. Der Schutz und die Würde der Kinder stehen für uns im Mittelpunkt. Unser gemeinsamer Grundsatz lautet daher: Wir schützen Kinder, indem wir ihre Grenzen respektieren, achtsam handeln und im Team offen kommunizieren.

Übergriffiges Verhalten sowie unbeabsichtigte Grenzverletzungen von Mitarbeitenden sind in der „Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen – Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita“ definiert.

---

<sup>12</sup> Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (2022): Definition sexueller Kindesmissbrauch. Was ist sexueller Missbrauch? Online verfügbar unter: <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/definition/definition-von-kindesmissbrauch>.  
Letzter Zugriff am 01.08.2026

<sup>13</sup> Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (2022): Definition sexueller Kindesmissbrauch. Was ist sexueller Missbrauch? Online verfügbar unter: <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/definition/definition-von-kindesmissbrauch>.  
Letzter Zugriff am 01.08.2026



## 2.6 Durch wen kann Gewalt ausgeübt werden?

Gewalt kann grundsätzlich von jeder Person ausgeübt werden, die sich in der Kita bewegt – unabhängig von Alter, Funktion oder Absicht. Gewalt entsteht nicht nur durch bewusstes Handeln, sondern kann auch unbeabsichtigt erfolgen, etwa durch Stress, Überforderung oder fehlende Sensibilität. Deshalb ist es wichtig, alle Personen, die regelmäßig oder gelegentlich in der Einrichtung anwesend sind, in den Blick zu nehmen und klare Verantwortlichkeiten sowie Zugangsregelungen zu definieren.

In unserer Krippe gehen folgende Personen regelmäßig ein und aus:

- Kinder
- Pädagogische Mitarbeitende
- Mitarbeitende des Kindergartens
- Hauswirtschaftskraft
- Eltern
- Geschwister
- Andere Angehörige
- Abholberechtigte
- Handwerker
- Techniker
- Externe Kräfte, z.B. Fachdienst
- Hausmeister
- Essenslieferant
- Praktikanten/-innen
- Hospitanten (Bewerbende)
- Lieferanten
- Vertreter

Zusätzlich können sich auch Mitarbeitende aus dem Kindergarten frei in der Krippe bewegen, da alle Mitarbeitenden einen Schlüssel besitzen und somit jederzeit Zugang zu unseren Räumen haben. Der Hausmeister verfügt ebenfalls über einen Schlüssel, betritt die Krippe jedoch ausschließlich nach vorheriger Absprache.

Da jede dieser Personen potenziell Gewalt ausüben kann – bewusst oder unbewusst – ist es für uns zentral, aufmerksam zu sein, klare Regeln zu kommunizieren und eine offene Haltung im Team zu pflegen. Nur so können wir sicherstellen, dass Kinder geschützt sind und Grenzverletzungen frühzeitig erkannt und angesprochen werden.

## 3 Risikoanalyse

Wir verstehen Kindertagesstätten als Schutzräume für die uns anvertrauten Kinder. Um einen möglichst guten Schutz gewährleisten zu können, müssen wir Situationen im Alltag sowie bauliche Bereiche der Kita definieren, die Übergriffe und Gewalt begünstigen können. Wenn wir diese Situationen und Orte kennen, können wir vorbeugende Maßnahmen ergreifen, um das Risiko für Kinder zu minimieren.



### 3.1 In welchen Situationen sind die Kinder in unserem Haus besonders gefährdet?

Zur Sicherung des Kinderschutzes ist dieser Teil teamintern erarbeitet worden, wird jedoch nicht veröffentlicht.

### 3.2 Gibt es im Haus besondere Gefahrenzonen?

Zur Sicherung des Kinderschutzes ist dieser Teil teamintern erarbeitet worden, wird jedoch nicht veröffentlicht.

## 4 Regeln zum Schutz der Kinder

Auf Grundlage der zuvor beschriebenen Risiken sowie der räumlichen und personellen Gegebenheiten unserer Kinderkrippe hat das Team folgende verbindliche Regeln zum Schutz der Kinder festgelegt.

Diese gelten für alle Mitarbeitenden, Praktikant/-innen und weiteren im Haus tätigen Personen.

### 4.1 Allgemeine Regeln

Hier werden die allgemeinen Regeln zum Schutz der Kinder benannt.

- Sichtfenster, die in Türen eingelassen sind, bleiben immer geöffnet und vollständig durchsichtig. Sie dürfen weder verblendet noch abgeklebt oder in irgendeiner anderen Weise abgedeckt werden.
- Ein Kind entscheidet selbst, welche Speisen auf seinen Teller gelangen, was und wieviel es davon isst. Auch ein sogenannter Probierhappen darf nicht gegen den Willen des Kindes auf dessen Teller gegeben werden.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit zur Ruhe und zum Rückzug. In den Ruhezeiten unterstützen wir die Kinder dabei sich zu beruhigen und schaffen eine für sie angenehme Atmosphäre. Wenn Kinder schlafen möchten, dann ermöglichen wir ihnen das. Kinder dürfen nicht zum Schlafen gezwungen werden.
- Die Intimsphäre der Kinder hat einen hohen Stellenwert. Beim Wickeln und Umziehen achten wir auf einen respektvollen, achtsamen Umgang und vermeiden Situationen, in denen Kinder sich unwohl oder beschämt fühlen könnten.

### 4.2 Regeln zum Umgang der Mitarbeitenden in Bezug auf die Nähe und Distanz zu den Kindern

Als Fachpersonal gehen wir mit den uns anvertrauten Kindern professionell um. Deshalb haben wir folgende Regeln zum angemessenen Nähe- und Distanzverhalten im Umgang mit den Kindern definiert.

- Wir umarmen Kinder nur, wenn sie dies wünschen.
- Mitarbeitende küssen keine Kinder
- Mitarbeitende gehen nicht mit Kindern in uneinsehbare Räume, z. B. Lagerräume
- Mitarbeitende unterstützen Kinder bei den Toilettengängen, wenn die Kinder dabei Unterstützung benötigen.
- Pflegesituationen finden ruhig, wertschätzend und transparent statt



### 4.3 Regeln zur Nähe und Distanz unter Kindern

Damit die Rechte eines jeden Kindes gewahrt werden können, haben wir uns auf folgende Regeln geeinigt:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielen will.
- Wir sind nett zueinander. Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- „Nein“ heißt „Nein“ und „Stopp“ bedeutet „Stopp“.
- Schlechte Geheimnisse darf man erzählen.
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Jedes Kind bestimmt selbst, ob es Körperkontakt möchte. Zum Beispiel beim Händchenhalten, Kuseln oder auf den Schoß setzen.
- Wir helfen einander, aber nur, wenn das andere Kind das möchte.
- Wir achten auf den Körper des anderen. Niemand darf einem anderen Kind die Kleidung ausziehen oder unter die Kleidung fassen.
- Wir respektieren den persönlichen Raum anderer Kinder. Wenn ein Kind Abstand möchte, wird das akzeptiert.
- Wir benutzen Worte oder zeigen mit Gesten, wenn uns etwas nicht gefällt.

Regelungen zu Doktorspielen sind im [Kapitel zur sexuellen Bildung](#) beschrieben.

### 4.4 Regeln zwischen Eltern und den eigenen Kindern in der Kita

- Eltern wahren die Grenzen der Kinder.
- Eltern betreten die Kinderbäder nur, wenn sich kein fremdes Kind darin aufhält. Wir stellen dies sicher, indem Eltern grundsätzlich darum gebeten werden, vor dem Betreten kurz bei einer pädagogischen Fachkraft nachzufragen. Zusätzlich achten wir im Team aufmerksam darauf, wer die Sanitärräume nutzt, und sprechen Eltern unmittelbar an, wenn sie versehentlich in ein Bad gehen möchten, in dem sich Kinder aufhalten. So gewährleisten wir, dass die Intimsphäre und der Schutz aller Kinder jederzeit gewahrt bleiben.
- Filmen und fotografieren ist Eltern im Haus ausdrücklich untersagt.
- Eltern sprechen mit ihren Kindern in einer angemessenen Lautstärke und verwenden eine wertschätzende, respektvolle Wortwahl.
- Eltern gehen achtsam mit den Gefühlen ihrer Kinder um und vermeiden beschämende oder abwertende Kommentare.
- Eltern unterstützen ihre Kinder beim Ankommen und Verabschieden in einer ruhigen, liebevollen Weise, ohne Druck oder Eile.
- Eltern respektieren die pädagogischen Abläufe der Gruppe, z. B. beim Bringen und Abholen, und halten sich an vereinbarte Übergaberituale.
- Eltern achten darauf, dass ihre Kinder im Haus nicht unbeaufsichtigt herumlaufen, insbesondere in Garderoben- und Sanitärbereichen.

### 4.5 Regeln für Eltern im Umgang mit fremden Kindern

Folgende Regeln gelten in unserer Kita für den Umgang der Eltern mit fremden Kindern:

- Eltern begleiten fremde Kinder nicht auf die Toilette.
- Sie bieten fremden Kindern keinerlei Speisen und Getränke und insbesondere keine Süßigkeiten an.



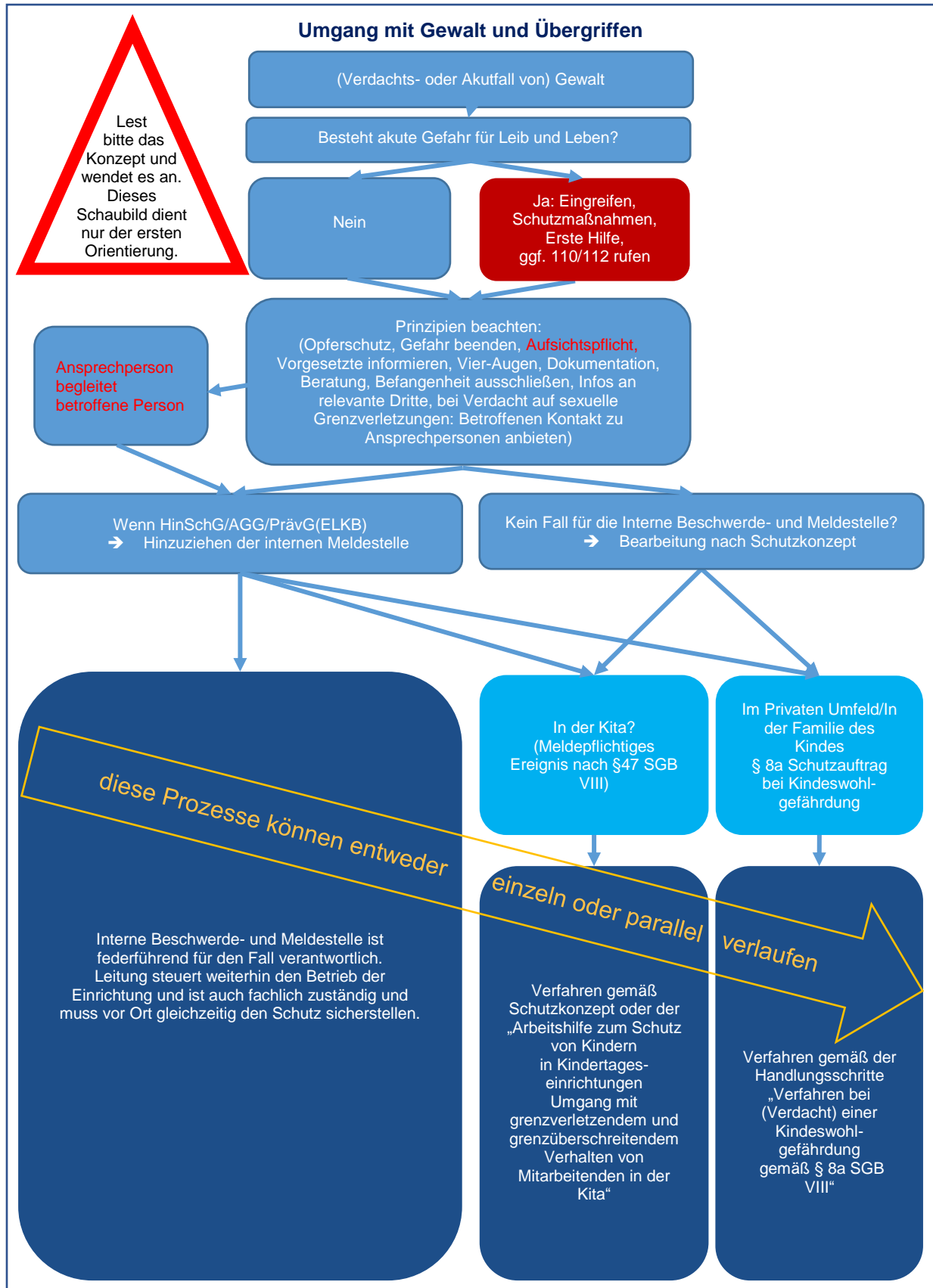
- Sollten Eltern einen pflegerischen, emotionalen oder sonstigen Unterstützungsbedarf entdecken, so teilen sie diesen den Mitarbeitenden umgehend mit. Das Team kümmert sich gerne darum.
- Eltern sprechen mit fremden Kindern freundlich, aber mit angemessener Distanz.
- Eltern fassen fremde Kinder nicht an, z. B. zum Trösten, Hochheben oder Umarmen – dies übernimmt ausschließlich das pädagogische Personal.
- Eltern kommentieren das Verhalten fremder Kinder nicht abwertend oder beschämend.
- Eltern übernehmen keine erzieherischen Maßnahmen gegenüber fremden Kindern.
- Bei Feiern, Festen und Ausflügen achten Eltern darauf, fremde Kinder nicht zu fotografieren oder zu filmen, auch nicht zufällig im Hintergrund.
- Eltern achten beim Betreten und Verlassen der Einrichtung darauf, dass kein anderes Kind unbeaufsichtigt das Haus verlässt.

#### 4.6 Diese Regeln gelten zwischen Erwachsenen

- Im Tür-und-Angel-Gespräch erfolgt ein kurzer Austausch zu tagesaktuellen Themen, tiefergehende Fragestellungen werden im Elterngespräch besprochen.
- Mitarbeitende und Eltern reden in Anwesenheit der Kinder nicht über sie, sondern mit ihnen.
- Wir wahren den Datenschutz und reden nicht über andere Kinder.
- Die Anrede zwischen Eltern und Mitarbeitenden erfolgt wertschätzend und respektvoll (Du/Sie je nach vereinbarter Kultur).
- Konflikte oder Missverständnisse werden sachlich und im geschützten Rahmen geklärt, nicht im Beisein der Kinder oder anderer Eltern.
- Eltern respektieren die pädagogischen Abläufe und Strukturen der Einrichtung, z. B. Bring- und Abholzeiten, Ruhezeiten oder gruppeninterne Regeln.
- Eltern und Mitarbeitende achten auf eine angemessene Lautstärke im Haus, um die Kinder nicht zu überfordern.
- Beide Seiten verzichten auf abwertende, verletzende oder respektlose Sprache, insbesondere im Beisein der Kinder.
- Eltern halten sich in den Gruppenräumen nur so lange auf, wie es für die Übergabe oder Eingewöhnung notwendig ist, um den Tagesablauf nicht zu stören.



## 5 Intervention





Grundsätzlich ist jede/r Mitarbeitende dafür verantwortlich einer unangemessenen Situation oder unangemessenem Verhalten entgegenzuwirken und diese zu melden.

In den Kitas können sich die Kinder auch an die/den Vertrauensmitarbeitende(n) wenden, wenn sie Sorgen haben. Vertrauensmitarbeitende verfügen über eine Kinderschutz- sowie Basisschulung und haben mindestens drei Jahre Berufserfahrung. Sie sind ein Bindeglied zwischen Kindern und weiteren Stellen wie den Ansprechpersonen oder anderen Interventionsstellen.

## 5.1 Prinzipien der Intervention

Dabei sind folgende Prinzipien zu beachten:

- Opferschutz: Der Schutz der von Gewalt oder vom Übergriff betroffenen Person hat Priorität
- Sofortmaßnahmen: Unmittelbare Gefahren sind sofort zu beenden, es besteht Eingreifpflicht. Erste Hilfe leisten, ggf. die Polizei oder z.B. ärztliche Hilfe über den Notruf anfordern
- Aufsichtspflicht: Bei der akuten Intervention muss die Aufsicht über alle anderen Kinder sichergestellt werden.
- Schutzmaßnahmen: Anschließend müssen vor Ort Schutzmaßnahmen eingerichtet werden, die eine erneute Gewalttat bzw. einen Übergriff ausschließen.
- Vorgesetzte informieren
- Vier-Augen-Prinzip: Abgesehen von den Sofortmaßnahmen werden alle Folgemaßnahmen mindestens zu zweit entschieden.
- Befangenheit ausschließen: Eine mögliche Befangenheit<sup>14</sup> der einzelnen Beteiligten wird zu Beginn des Interventionsprozesses ausgeschlossen.
- Dokumentation: Strukturierte Dokumentation der Intervention (jeweils mit Datum, Zeit und Ereignis)
- Information an relevante Dritte: Personensorgeberechtigte, gesetzliche Betreuende, fallzuständige Kooperationspartner\*innen oder entsprechende Aufsichtsbehörden sind ggf. zu informieren.
- Bei Verdacht auf sexuelle Grenzverletzung, wird ein Kontakt zu den Ansprechpersonen angeboten.

Neben den Mitarbeitenden sind auch alle anderen sich im Haus bewegenden Personen in der Pflicht, ihre Sorge um das Wohl der Kinder mitzuteilen.

Uns ist bewusst, dass sich ein Verdacht auf Grenzverletzung oder Gewalt in manchen Fällen nicht eindeutig und sofort klären lässt.

Bei der Bearbeitung solcher Fälle bietet die Grafik „Umgang mit Gewalt und Übergriffen“ Orientierung.

## 5.2 Verhalten bei Grenzverletzung, Übergriff bzw. Gewalt

Situationen, in denen Kinder, Mitarbeitende oder andere Personen gefährdet sind, werden sofort unterbrochen. Nach Möglichkeit achten wir darauf, dass wir die Situation ohne Beschämung oder Bloßstellung beenden.

---

<sup>14</sup> Befangenheit bedeutet, dass man nicht mehr neutral oder nicht unparteiisch entscheiden kann, zum Beispiel aufgrund persönlicher Beziehungen, Vorurteilen oder anderen Gründen wie Abhängigkeiten im beruflichen Kontext.



Anschließend wird geprüft, ob es sich um eine Situation handelt, die in den Wirkungsbereich des „Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes“<sup>15</sup>, das „Kirchengesetz zur Prävention, Intervention, Hilfe und Aufarbeitung im Hinblick auf sexualisierte Gewalt in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“<sup>16</sup> bzw. des „Hinweisgeberschutzgesetzes“<sup>17</sup> fällt. In diesen Fällen wird die Interne Beschwerde- und Meldestelle der Diakonie Rosenheim umgehend informiert. Sollte diese Situation nicht in diese Rechtsbereiche fallen, dann verbleiben sowohl die Fallbearbeitung als auch die Fachverantwortung in der Verantwortung der Kitaleitung Einrichtung.

### 5.3 Fälle in Zusammenarbeit mit der internen Beschwerde- und Meldestelle

In Fällen, die das PräVG (ELKB), das HinSchG bzw. das AGG betreffen, wird die interne Beschwerde- und Meldestelle unverzüglich informiert.

- Telefon unter [0151 55942236](tel:015155942236)
- E-Mail an [kontakt@beschwerde.dwro.de](mailto:kontakt@beschwerde.dwro.de)

Die interne Beschwerde- und Meldestelle übernimmt die Federführung der Fallbearbeitung. Die Leitung der Kindertageseinrichtung führt den Betrieb weiter und berücksichtigt dabei die [Prinzipien der Intervention](#).

In all diesen Fällen ist folgendes zu bedenken:

- Besteht die Pflicht zur Meldung von „Entwicklungen, die das Wohl der Kinder und Jugendlichen beeinträchtigen können und im Zusammenhang mit strukturellen und personellen Rahmenbedingungen in der Einrichtung stehen“ an die Fachaufsicht nach §47 SGB VIII?<sup>18</sup>
- Inwieweit sind die Personensorgeberechtigten zu informieren?
- Muss parallel ein Kinderschutzverfahren im Sinne des §8a SGB VIII bearbeitet werden?
- Bei sexuellen Grenzverletzungen: Informationspflicht an die [Meldestelle der Evangelischen Landeskirche Bayern](#).

---

<sup>15</sup> Das AGG hat das Ziel, unzulässige „Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.“

<sup>16</sup> Nach PräVG(ELKB) hat ein Kirchlicher Träger die Aufgabe, „sexualisierter Gewalt vorzubeugen und sie zu verhindern, [...] Verdachtsfälle aufzuklären, [...] auf Fälle von sexualisierter Gewalt ungemessen und wirksam zu reagieren, [...] Betroffenen von sexualisierter Gewalt Hilfe und Unterstützung zu gewähren und [...] Ursachen und Erscheinungsformen sexualisierter Gewalt in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich in geeigneter Weise aufzuarbeiten“.

<sup>17</sup> Das HinSchG schützt die Identität von Menschen, die Missstände innerhalb einer Organisation anonym ansprechen, wenn es sich um Straftaten oder bußgeldbewährte Verfehlungen handelt.

<sup>18</sup> Damit sind beispielsweise gemeint: in § 72a Abs. 1 SGB VIII genannte Straftaten von Mitarbeitenden; Körperliche, sexuelle oder emotionale Gewalt von Mitarbeitenden gegenüber Minderjährigen; Verbrechen iSd. § 12 StGB von Minderjährigen oder gegen Minderjährige; Gravierende selbstgefährdende Handlungen und Selbsttötungsversuche von Minderjährigen; besonders schwere Unfälle, Verletzungen, Vergiftungen oder meldepflichtige Krankheiten nach dem Infektionsschutzgesetz von Minderjährigen; Tod von Minderjährigen; Erhebliche personelle Ausfälle, so dass die Betreuung und Aufsicht nicht mehr gewährleistet ist; Zahlungsunfähigkeit des Trägers; Mängelfeststellung und/oder Auflagen anderer Aufsichtsbehörden (z.B. durch Bauaufsichtsbehörde, Gesundheitsamt); Katastrophenähnliche Ereignisse wie Brand, Explosionen, Sturm oder Hochwasser.  
Quelle: SGB VIII-Kommentar von Kepert und Dexheimer.



### 5.3.1 Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern durch Mitarbeitende

Das Handeln bei einem Verdacht von sexueller Gewalt in der Kita stellt immer eine Herausforderung dar. Situationen sind nicht immer eindeutig und da sich der Verdacht auf eine/n Mitarbeitende/n richten kann, erschwert dies oft das Handeln. Wichtig ist es deshalb Ruhe zu bewahren, Fakten zu sammeln und besonnen zu handeln.

In diesen Fällen ist umgehend die [interne Beschwerde- und Meldestelle der Diakonie Rosenheim](#) einzuschalten. Sie leitet federführend die Plausibilitätsprüfung des Verdachteten.

Werden sexuelle Grenzüberschreitungen, Übergriffe oder Gewalt im Nachgang durch spontane Äußerungen des Kindes oder durch Erzählung der Eltern oder Dritten bekannt, ist in erster Linie dafür Sorge zu tragen, dass keine weiteren Übergriffe geschehen.

### 5.3.2 Vorgehen bei sexueller Gewalt

Sowie jemand eine sexuelle Grenzverletzung im Zusammenhang mit dieser Kindertageseinrichtung vermutet, erlebt oder davon Kenntnis erlangt, kann er oder sie sich an die „Ansprechpersonen“ wenden. Die Ansprechpersonen sind besonders geschult und mit anderen Ansprechpersonen vernetzt. Sie beraten und begleiten Betroffene, unterstützen sie emotional und vermitteln Kontakte zu den zuständigen Stellen. Die [Kontaktdaten der Ansprechpersonen](#) sind unter [Kontaktstellen/Notfallnummern](#) weiter unten in diesem Konzept zu finden. Betroffene können sich auch direkt an die [interne Beschwerde- und Meldestelle der Diakonie Rosenheim](#) wenden.

Erfolgt sexuelle Gewalt durch Fachpersonal, Dritte oder sexuelle Übergriffe durch andere Kinder der Kindertagesstätte, handelt es sich um ein meldepflichtiges Vorkommnis gem. §47 SGB VIII. Werden Beobachtungen durch eine/n Mitarbeitende/n oder eine andere Person gemacht, informiert diese/r umgehend die Kitaleitung bzw. bei Abwesenheit deren Vertretung. Diese verfährt nach den [Prinzipien der Intervention](#) und schaltet die [interne Beschwerde- und Meldestelle der Diakonie Rosenheim](#) sowie die stellv. Geschäftsbereichsleitung ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und von der internen Beschwerde- und Meldestelle entsprechend des [„\(Rahmen\)Konzeptes zur Prävention von Gewalt“<sup>19</sup>](#) koordiniert.

Des Weiteren entscheidet die stellv. Geschäftsbereichsleitung gemeinsam mit dem Personalmanagement, inwieweit eine Freistellung der/s Mitarbeitenden erfolgt und inwiefern die Strafverfolgungsbehörden eingeschaltet werden.

Informationen an nicht betroffene Eltern, Mitarbeitende und Nachbareinrichtungen erfolgen nach Rücksprache mit der stellv. Geschäftsbereichsleitung.

Der Bearbeitungsprozess wird von der internen Beschwerde- und Meldestelle geleitet, die fachliche Bearbeitung verbleibt in der Einrichtung.

Bei sexuellen Grenzverletzungen besteht eine Informationspflicht an die [Meldestelle der Evangelischen Landeskirche Bayern](#).

## 5.4 Fälle in der Verantwortung der Einrichtung

In der Verantwortung der Einrichtung verbleiben Fälle, die nicht unter HinSchG, AGG oder PräVG(ELKB) fallen. Jede/r Mitarbeitende ist zur unverzüglichen Mitteilung solcher Situationen an die Leitung verpflichtet.

Die Steuerung der Bearbeitung dieser Fälle liegt in der Verantwortung der Leitung.

---

<sup>19</sup> Diakonisches Werk Rosenheim (2025): (Rahmen)Konzept zur Prävention von Gewalt. Bad Aibling. Online verfügbar unter: <https://dwro.de/rahmenkonzept-zur-praevention-von-gewalt/>. Letzter Zugriff: 08.01.2026



Es muss geprüft werden, ob eine Pflicht zur Meldung von „Entwicklungen, die das Wohl der Kinder und Jugendlichen beeinträchtigen können und im Zusammenhang mit strukturellen und personellen Rahmenbedingungen in der Einrichtung stehen.“ an die Fachaufsicht nach §47 SGB VIII besteht.

#### 5.4.1 Übergriffiges bzw. grenzverletzendes Verhalten durch Mitarbeitende

Wenn ein/e Mitarbeitende/r eine Situation beobachtet, in der ein/e Mitarbeitende/r grenzverletzend mit einem Kind umgeht, dann spricht er/sie diejenige/denjenigen direkt darauf an, unterbricht die Situation und lässt sich die Situation im Nachhinein erklären. Anschließend kann die übergriffig handelnde Person entscheiden, ob sie selbstständig die Leitung informieren möchte oder ob die beobachtende Person gemeinsam mit der grenzverletzend handelnden Person die Leitung informiert. Sollte beides nicht möglich sein, dann informiert die beobachtende Person selbstständig die Leitung.

Anschließend geht die Kitaleitung nach der „Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen“ vor, die den „Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita“<sup>20</sup> regelt. In einem nach Leitfaden strukturierten Gespräch erfolgt die Analyse, Reflexion, Verhaltensanweisungen, Organisation von Weiterbildung und ggf. die Veranlassung dienstrechtlicher Maßnahmen.

Darüber hinaus wird bei schwerwiegenden Fällen die interne Beschwerde- und Meldestelle der Diakonie Rosenheim einbezogen.<sup>21</sup>

#### 5.4.2 Vorgehen bei Gefährdung durch die Eltern innerhalb der Einrichtung

Nehmen wir gefährdende Situationen wahr, die sich zwischen Eltern und Kind(ern) innerhalb der Einrichtung ereignen, unterbinden wir diese umgehend, ohne die Eltern zu beschämen oder bloßzustellen. Im Anschluss laden wir die Eltern zu einem Elterngespräch ein. Wir besprechen die Situation im Nachgang mit einem/r Kollegen/in und/oder der Kitaleitung und prüfen, ob ein Verfahren gemäß §8a SGB VIII eingeleitet wird.

Eine Meldung nach §47 SGB VIII wird geprüft. Ggf. kann ein Hausverbot ausgesprochen werden.

#### 5.4.3 Grenzverletzendes Verhalten von Kindern

Es ist die Aufgabe der Kindertageseinrichtung Kinder in Ihrer Entwicklung und auf Ihren Bildungsweg zu begleiten. Kinder testen Grenzen aus, übergehen diese, entwickeln ein Verständnis für die Regeln und üben deren Einhaltung ein. Dieser Prozess läuft je nach Kind individuell ab. Wenn Kinder grenzverletzend handeln, ist es Aufgabe der Mitarbeitenden darauf pädagogisch zu reagieren und Grenzverletzungen ggf. präventiv entgegenzuwirken. Dabei erkennen wir die Bedürfnisse des Kindes und leiten die Energie in eine konstruktive Richtung. Dieser Prozess gestaltet sich je nach Kind auch mal sehr herausfordernd, Erfolge und Entwicklungsschritte stellen sich teilweise erst allmählich ein und sind auch nicht immer leicht zu erkennen.

Sollte sich diese Herausforderung zu einer Überforderung entwickeln, dann können Mitarbeitende unterschiedliche Ressourcen zur Unterstützung nutzen. Diese sind beispielsweise: Kollegiale Beratung, Unterstützung im Team, Fachliche Begleitung durch

---

<sup>20</sup> Diakonie Jugendhilfe Oberbayern (2021): Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita. München. Online verfügbar unter: <https://dw.infosozial.de/infosozial/loadfile?fileid=408964>. Letzter Zugriff am 08.01.2026

<sup>21</sup> Diakonisches Werk Rosenheim (2023): Beschwerde- und Meldestelle nach HinSchG, AGG, PräVG. Online verfügbar unter: <https://dwro.de/beschwerde/>. Letzter Zugriff am 08.01.2026



Vorgesetzte, Beratung und Begleitung durch Fachdienste, Qualitätsbegleitungen sowie Supervision. Auch das Hinzuziehen externer Fachstellen ist in Absprache mit den Personensorgeberechtigten möglich. Sollte das Verhalten eines Kindes die Möglichkeiten einer Einrichtung massiv überfordern, dann sind Lösungen gemeinsam mit der stellvertretenden Geschäftsbereichsleitung zu suchen.

Bei fremd- oder selbstgefährdendem Verhalten wird ein Kinderschutzverfahren nach §8a SGB VIII eingeleitet.

Kann die Einrichtung dem Verhalten des Kindes mit denen durch die Betriebserlaubnis umfassenden Möglichkeiten nicht mehr adäquat begegnen oder werden beispielsweise Mitarbeitende, Kinder oder Dritte durch das Handeln von Kindern verletzt oder geschädigt, so ist eine Meldung nach §47 SGB VIII zu veranlassen.

#### 5.4.4 Sexuell übergriffiges Verhalten unter Kindern

Beobachten wir eine sexuell übergriffige Situation zwischen Kindern, suchen wir auch hier das Gespräch. In akuten Gefahrensituationen greifen wir sofort ein und unterbrechen die Handlungen der Kinder. Zunächst stellen wir den Schutz des betroffenen Kindes sicher. Anschließend wird die Situation mit den beteiligten Kindern besprochen. Dabei machen wir deutlich, dass nicht das Kind selbst kritisiert wird, sondern, dass die Handlung in ihrer Art und Weise bzw. die Konstellation der Kinder unpassend ist. Danach entscheidet das Team in Absprache mit der Leitung das weitere Vorgehen. Bei Bedarf werden mögliche, ggf. temporäre strukturelle Veränderungen vorgenommen. Diese gelten jedoch nur für die beteiligten Kinder. Die Eltern werden über die Situation und die pädagogischen Lösungen informiert bzw. bei Bedarf einbezogen.

Wenn sich in der Bearbeitung sexueller Grenzverletzungen Unsicherheiten ergeben, dann holen wir uns Unterstützung bei Vorgesetzten und Qualitätsbegleitungen, ggf. lassen wir uns von einer einschlägigen Beratungsstelle wie z.B. IMMA e.V., KIBS e.V. beraten.

Ein Verfahren nach §8a wird eingeleitet, wenn sich Hinweise auf sexuellen Missbrauch des übergriffig handelnden Kindes ergeben, beispielsweise wenn es sexuelle Handlungen nachgespielt hat, die eher der „Erwachsenensexualität“ entsprechen. Eine Meldung nach §47 SGB VIII erfolgt durch die stellv. Geschäftsbereichsleitung oder durch die Leitung in deren Auftrag.

#### 5.5 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im privaten Umfeld des Kindes

Der §1631 BGB sichert Kindern gewaltfreie Erziehung und Pflege zu. Leider gelingt es den Erziehenden manchmal nicht, dieses Kinderrecht zu gewährleisten. Es gibt bei der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern klar geregelte Zuständigkeiten bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen in diesem Kontext. Hierzu zählt auch der Bereich der (sexuellen) Gewalt. Besteht ein Verdacht auf (sexuelle) Gewalt durch Personen außerhalb der Kita, erfolgt zunächst eine Ersteinschätzung im Vier-Augen-Prinzip sowie die Mitteilung an die Leitung. Anschließend wird im Rahmen des §8a SGB VIII eine Gefährdungseinschätzung mit der zuständigen IseF erstellt, in der über das weitere Vorgehen (z.B. Elterngespräch, Meldung an das Jugendamt etc.) entschieden wird. Wichtig ist hierbei, dass die üblichen Dokumentationsraster, z.B. Erst- und Gefährdungseinschätzung, geführt werden.<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Die jederzeit aktualisierten Formulare finden die Mitarbeitenden der Diakonie Rosenheim unter: <https://intranet.dwro.de/vorlagen/>



## 5.6 Selbstmitteilungen von Kindern

Wenn Kinder sich uns anvertrauen, hören wir zu und zeigen Verständnis. Jede Selbstmitteilung in der ein Kind von (sexueller) Gewalt berichtet ist willkommen und wird sofort gehört, selbst wenn das Setting unpassend erscheint. Beim Zuhören stellen wir keine Suggestivfragen, um zu verhindern, dass die Erinnerung der Kinder überlagert wird. Im direkten Anschluss dokumentieren wir die Aussagen der Kinder so wörtlich wie möglich, um zu verhindern, dass unsere Erinnerung überlagert wird. Anschließend folgen wir in der Bearbeitung dem [Schema zur Intervention](#).

## 6 Aufarbeitung und Umgang mit nicht bestätigten Verdachtsmomenten

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Einrichtung hilft bei der Beurteilung der gesamten Kinderschutzsituation.

In der Vergangenheit gab es in unserem Haus eine Situation, in der eine Mitarbeiterin beim Mittagessen den Kindern das Essen ohne vorherige Rückfrage selbst portionierte. Außerdem zerdrückte sie das Essen in der Hauptschüssel mit einer Gabel, da sie der Meinung war, die Kinder könnten es in der ursprünglichen Form nicht essen. Dieses Vorgehen wurde als grenzüberschreitend bewertet, da es die Autonomie und Selbstbestimmung der Kinder einschränkte.

Um eine Wiederholung dieses Vorfalls zu verhindern, wurde im Team klar vereinbart, dass Kinder grundsätzlich gefragt werden, ob und wie viel sie essen möchten. Zudem wurde gemeinsam reflektiert, wie wichtig es ist, die Perspektive der Kinder einzunehmen, um das eigene pädagogische Handeln kritisch zu überprüfen. Wenn wir die Situation aus Sicht der Kinder betrachten, wird deutlich, wie wichtig ihre Selbstbestimmung, ihre Beteiligung und ein respektvoller Umgang im Alltag sind.

Seitdem beschäftigt sich unser Team intensiv damit, wie wir Kinder gut beteiligen und beim Essen professionell begleiten können.

Ziel ist es, eine gemeinsame pädagogische Haltung zu entwickeln, die eine angenehme, stressfreie und wertschätzende Essenssituation für Kinder und Fachkräfte ermöglicht. Die Erfahrungen aus der Vergangenheit haben uns darin bestärkt, klare Absprachen zu treffen, regelmäßig zu reflektieren und Kinderschutz als kontinuierlichen Prozess im Alltag zu verankern.

### 6.1 Vorerfahrungen mit Gewalt

In unserer Krippe gab es früher ein paar Situationen, in denen Mitarbeitende nicht ganz passend mit Sprache oder Nähe umgegangen sind.

Wir haben diese Situationen im Team besprochen und daraus gelernt. Jetzt achten wir bewusster darauf, wie wir mit den Kindern sprechen und wie wir Nähe gestalten, damit sich alle Kinder sicher und respektiert fühlen.

Im Moment gibt es nichts, was wir noch nacharbeiten müssen. Trotzdem schauen wir regelmäßig gemeinsam darauf, wie wir den Kinderschutz weiter gut umsetzen können.

### 6.2 Aufarbeitung bei Gewalterfahrungen

Die Aufarbeitung bereits erfolgter Übergriffe muss transparent und trotzdem sensibel erfolgen. Regulär werden die Qualitätsbegleitungen sowie die Beratenden der [„Fachstelle für](#)



den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der ELKB<sup>23</sup> in die Aufarbeitung einbezogen. Außerdem werden die Anweisungen der „Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita“ beachtet.

### 6.3 Rehabilitation bei falschen Verdächtigungen

Unsere „Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita“ behandelt dieses Thema ausführlich und gibt konkrete Handlungsanweisungen, die das Ziel haben, transparent und trotzdem datenschutzgerecht mit falschen Verdächtigungen umzugehen. Die Rehabilitationsrichtlinie berücksichtigt dabei alle Ebenen, das heißt die der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern, der Kinder, der Familien und der Mitarbeitenden. Sollte sich ein Verdacht nicht bestätigen lassen, dann sind alle Beteiligten dazu verpflichtet, dies auch zu kommunizieren. Ziel ist es dann Vertrauen wieder zu entwickeln. Die Vorgaben des Kinderschutzes bleiben dabei unberührt.

## 7 Präventive Maßnahmen zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitung

In unserer Krippe steht der Schutz der uns anvertrauten Kinder an erster Stelle. Kinder unter drei Jahren sind in vielen Alltagssituationen auf körperliche Nähe, Pflege und Unterstützung angewiesen. Daher ist es für uns besonders wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind sicher, respektiert und gesehen fühlt. Prävention bedeutet für uns, aufmerksam hinzuschauen, die individuellen Grenzen der Kinder wahrzunehmen und zu achten sowie eine Kultur der Offenheit und Transparenz im Team zu leben. Unsere pädagogische Haltung basiert auf Achtsamkeit, Feinfühligkeit und einer klaren professionellen Distanz, die den Schutz der Kinder gewährleistet und gleichzeitig ihre Selbstbestimmung stärkt.

Prävention hat grundsätzlich das Ziel, Grenzüberschreitungen und (sexualisierte) Gewalt zu verhindern. Das heißt, dass das Auftreten neuer Fälle weitgehend reduziert werden soll und zwar mit Hilfe von Maßnahmen, die auf Opferschutz, Täterprävention und Elternarbeit ausgerichtet sind.<sup>24</sup> Für die Arbeit in den Kindertagesstätten bedeutet dies, dass alle Mitarbeitenden regelmäßig Fortbildungen zu diesem Thema besuchen, was einen einheitlichen Wissensstand generiert und Handlungssicherheit schafft. Des Weiteren wird von allen Mitarbeitenden in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis eingefordert. In Team- und Supervisionssitzungen haben die Mitarbeitenden immer wieder die Möglichkeit, ihr Verhalten zu reflektieren, mögliche Fallbeispiele einzubringen und kollegiale Beratung zu führen. In der Einrichtung wird das Konzept der sexuellen Bildung – eine Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes – in die tägliche Arbeit einbezogen und ist fester Bestandteil der Hauskonzeption.

---

<sup>23</sup> Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (2022): Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt. München. Online verfügbar unter: [https://aktiv-gegen-missbrauch-elkb.de/?smd\\_process\\_download=1&download\\_id=2594](https://aktiv-gegen-missbrauch-elkb.de/?smd_process_download=1&download_id=2594). Letzter Zugriff am 08.01.2022

oder erreichbar unter der Telefonnummer: 089/5595676

<sup>24</sup> Vgl. Amann G und Wipplinger R. (Hrsg) (2005): Sexueller Missbrauch: Ein Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch. DGVt. Tübingen, S. 735



## 7.1 Stärkung der Kinder in der Wahrnehmung ihrer Kinderrechte

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet die UN-Kinderrechtskonvention, die jedem Kind Schutz, Beteiligung und Förderung zusichert. Auch in der Krippe unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Rechte altersgerecht kennenzulernen und im Alltag zu erleben.

Wir tragen eine besondere Verantwortung, da Kinder unter drei Jahren ihre Grenzen noch nicht selbst schützen können. Deshalb achten wir sensibel auf ihre Signale, respektieren ihre körperlichen und emotionalen Grenzen und handeln konsequent, wenn wir Grenzverletzungen beobachten oder vermuten. Unsere Haltung ist geprägt von Achtsamkeit, Feinfühligkeit und dem Ziel, jedes Kind in seinem Selbstwert und seiner Selbstbestimmung zu stärken.

Im Alltag vermitteln wir den Kindern grundlegende Botschaften wie:

- Dein Körper gehört dir.
- Du darfst NEIN sagen.
- Vertraue deinem Gefühl.
- „Schlechte“ Geheimnisse darfst du weitererzählen
- Du hast das Recht auf Hilfe.
- Du hast das Recht, zu sagen, was du möchtest und was du nicht möchtest.
- Du hast das Recht, deine Gefühle zu zeigen.
- Du hast das Recht, deine Meinung zu sagen.
- Du hast das Recht, NEIN zu sagen, wenn du keinen Hunger mehr hast.
- Du hast das Recht, traurig, wütend oder fröhlich zu sein.

Diese Inhalte fließen in Pflegesituationen, Spielprozesse, Konfliktbegleitung und Gespräche ein. Wir nutzen einfache Sprache, Bilderbücher, Rituale und Beteiligungsmöglichkeiten, damit Kinder ihre Rechte verstehen und erleben können. So entwickeln sie Schritt für Schritt ein erstes Bewusstsein für Selbstbestimmung, Sicherheit und Vertrauen.

## 7.2 Partizipation

Partizipation bedeutet in unserer pädagogischen Arbeit, dass Kinder, Eltern und Mitarbeitende aktiv an Entscheidungen beteiligt werden und ihren Alltag mitgestalten können. Dabei stehen die Förderung von Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit im Mittelpunkt. Kinder sollen erleben, dass ihre Meinung zählt und dass sie Einfluss auf Abläufe und Entscheidungen haben. Dies stärkt ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und unterstützt sie darin, Bedürfnisse und Grenzen klar auszudrücken.

In unserer Kinderkrippe wird Partizipation alltagsintegriert umgesetzt. Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, Entscheidungen zu treffen und ihren Tagesablauf aktiv mitzugestalten. Ein zentrales Beispiel ist der Morgenkreis: Die Kinder wählen selbst aus, welches Lied wir singen oder welches Fingerspiel wir gemeinsam durchführen. Ebenso entscheiden die Kinder im Freispiel selbst, wo und mit wem sie spielen möchten. Auch bei der Raumgestaltung oder der Auswahl von Materialien werden die Kinder – ihrem Entwicklungsstand entsprechend – einbezogen.

Eltern und Mitarbeitende werden ebenfalls aktiv beteiligt. Mitarbeitende gestalten pädagogische Prozesse und Konzepte mit, während Eltern über Gespräche, Rückmeldungen und gemeinsame Aktionen an der Weiterentwicklung der Einrichtung teilhaben.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorbeugung vor sexualisierter Gewalt oder Grenzverletzungen ist die Partizipation von Kindern. Durch eine entwicklungsangemessene Beteiligung der



Kinder in Entscheidungsprozessen erlernen die Kinder ihre Gefühle und Bedürfnisse zu artikulieren. Dies erzeugt eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre, die es den Kindern erlaubt Situationen anzusprechen, in denen sie sich unwohl fühlen. Grenzüberschreitungen werden so bewusster wahrgenommen und die Verbalisierung wird erleichtert. Bei uns in der Einrichtung wird dies beispielsweise bei der Gestaltung des Morgenkreises, des Freispiels und der Raumgestaltung gelebt. Ebenso arbeiten wir mit verschiedenen visuellen Methoden. Hierfür nutzen wir Bilderkarten. Im Freispiel können die Kinder den Spielbereich selbst wählen. Auch die Wahl der Spielpartner ist frei.

Im Prozess der Eingewöhnung integriert sich jedes Kind individuell in das Alltagsleben der Gruppe. Die Eingewöhnung wird bedürfnisorientiert und achtsam gestaltet. Innerhalb der Gruppe haben die Kinder die Möglichkeiten die Gruppenkultur, ihren Alltag und die Regeln mitzugestalten.

### 7.3 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement bedeutet für uns, dass Anliegen, Kritik oder Unzufriedenheit von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden ernst genommen, transparent bearbeitet und in konstruktive Entwicklungsprozesse überführt werden. Beschwerden verstehen wir nicht als Störung, sondern als wertvolle Rückmeldungen, die uns helfen, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Eine beschwerdefreundliche Haltung stärkt zudem Selbstbestimmung, Vertrauen und Beteiligung aller Beteiligten.

Wir gehen achtsam mit Beschwerden, sei es von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden um, nehmen sie ernst und handeln besonnen und zeitnah. Unsere beschwerdefreundliche Kultur ist geprägt von wertschätzendem Umgang aller Beteiligten und einem professionellen Selbstverständnis, das Fehler als Bestandteil der alltäglichen Berufspraxis begreift. Kritische Impulse werden in unserem Haus zugelassen und sind erwünscht.

#### 7.3.1 Beschwerdeverfahren für die Kinder

Wir gehen sorgsam mit den uns anvertrauten Kindern um und sind für deren Bedürfnisse sensibel. Jegliche Äußerungen von Kindern werden ernst genommen.

Wir sorgen im pädagogischen Alltag für eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Kinder dazu eingeladen fühlen uns zu mitzuteilen, was ihnen gefällt und was sie bedrückt. Dabei achten wir auch auf nonverbale Signale. Wir bemühen uns die Bedürfnisse aller Kinder gleichermaßen wahrzunehmen und achten in herausfordernden und lauten Situationen bewusst auch auf die Kinder, die sich eher ruhig verhalten.

Wenn Kinder etwas mitzuteilen haben, hören wir ihnen zu und lassen wir sie aussprechen. Dafür nehmen wir uns bewusst Zeit.

In der Krippe teilen sich die Kinder vielfach durch Gestik und Mimik mit. Wenn Kinder weinen, schreien, beißen, sich wegdrehen, zurückweichen oder schlagen sehen wir, dass sie sich unwohl fühlen. Es gibt noch sehr viel mehr Möglichkeiten, wie Kinder ihre Empfindungen ausdrücken und diese Signale nehmen wir bewusst wahr und gehen sensibel darauf ein. All diese Signale sind im Krippenalter die wichtigsten Indikatoren für eine Beschwerde in eigener Sache.

Als strukturierte Beschwerdeverfahren nutzen wir zusätzlich folgende Methoden:

- Babyzeichensprache
- Gefühlskarten
- Rückmeldungen über den Elternbeirat
- Festes Abfrageritual im Morgen- oder Mittagskreis



Generell haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich selbstgewählten Bezugspersonen anzuvertrauen.

### 7.3.2 Beschwerdeverfahren für die Eltern

Beschwerden werden zunächst von der pädagogischen Fachkraft entgegengenommen, an die sie herangetragen werden. Sie hört aufmerksam zu, nimmt das Anliegen ernst und dokumentiert es zeitnah und sachlich. Anschließend wird die Beschwerde an die Kitaleitung weitergeleitet, die das Anliegen prüft, mit dem Team das weitere Vorgehen bespricht und notwendige Maßnahmen festlegt. Bei schwerwiegenden Beschwerden – insbesondere bei einem Verdacht auf grenzverletzendes Verhalten – informiert die Kitaleitung unverzüglich die stellvertretende Geschäftsbereichsleitung. Gemeinsam wird entschieden, ob weitere Stellen wie die Fachaufsicht, die interne Beschwerde- und Meldestelle oder externe Beratungsstellen einbezogen werden müssen. Abschließend erhalten die betroffenen Personen eine Rückmeldung, und der gesamte Prozess wird vollständig dokumentiert.

Eltern können sich jederzeit direkt an die Mitarbeitenden wenden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich per E-Mail oder in einem persönlichen Gespräch an die Kitaleitung zu wenden. Im Eingangsbereich steht ein Briefkasten zur Verfügung, in dem Eltern ihre Anliegen anonym oder mit Namen einwerfen können. Auch der Elternbeirat dient als Ansprechstelle für Fragen, Probleme oder Beschwerden. Darüber hinaus können Beschwerden im Rahmen des jährlichen Fragebogens zur Elternzufriedenheit geäußert werden oder über die unter „Kontaktstellen“ genannten externen Stellen erfolgen.

Wenn Eltern oder Mitarbeitende einen Verdacht auf grenzverletzendes Verhalten gegenüber Kindern äußern, wird dieser stets sehr ernst genommen. Alle Informationen werden sofort und – wenn möglich – wörtlich dokumentiert und anschließend unverzüglich an die Kitaleitung weitergegeben. Diese stimmt sich mit der stellvertretenden Geschäftsbereichsleitung ab und entscheidet, ob eine Meldung gemäß §47 SGB VIII erforderlich ist, ob die interne Beschwerde- und Meldestelle hinzugezogen wird und ob eine externe Beratungsstelle in das Verfahren eingebunden werden soll.

### 7.3.3 Beschwerdeverfahren für die Mitarbeitenden

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen, den monatlich Supervisionen und im alltäglichen Gespräch, sowie den zweimal jährlich stattfindenden Personalentwicklungsgesprächen bietet sich die Möglichkeit zur Beschwerde, sowie der (eigenen) Reflexion und bewussten Auseinandersetzung mit dem Thema.

Im unvoreingenommenen Dialog<sup>25</sup> nehmen wir Beschwerden als Anregung zur Verbesserung auf und begegnen ihnen wohlwollend. Mitarbeitende können sich bei ihrer Leitung bzw. bei anderen Mitarbeitenden direkt beschweren. Gegebenenfalls können sich Mitarbeitende auch an die [Mitarbeitendenvertretung](#) wenden.<sup>26</sup>

### 7.3.4 Beschwerde- und Meldestelle

Die Beschwerde- und Meldestelle<sup>27</sup> ist ein unabhängiges Organ der Diakonie Rosenheim, das mit der Bearbeitung von Beschwerden im Kontext des HinSchG, AGG bzw. PräVG (ELKB) betraut ist. Sie besteht aus acht Mitgliedern, die weisungsunabhängig arbeiten. Sie

---

<sup>25</sup> Diakonisches Werk Rosenheim (2025): Leitbild der Diakonie Rosenheim. Mietraching. Online Verfügbar unter: <https://dwro.de/ueber-uns/leitbild-der-diakonie-rosenheim/>. Letzter Zugriff am 08.01.2026

<sup>26</sup> Zu erreichen ist die Mitarbeitendenvertretung unter: [kontakt@mav.dwro.de](mailto:kontakt@mav.dwro.de).

<sup>27</sup> Diakonie Rosenheim (2023): Beschwerde- und Meldestelle nach HinSchG, AGG, PräVG. Online verfügbar unter: <https://dwro.de/beschwerde/>. Letzter Zugriff am 08.01.2026



kann auf Wunsch der hinweisgebenden Person den Hinweisen auch anonym nachgehen. Die Beschwerde- und Meldestelle ist unter [kontakt@beschwerde.dwro.de](mailto:kontakt@beschwerde.dwro.de) oder unter der Mobilnummer [015155942236](tel:015155942236) erreichbar. Weitere Informationen sind online unter: <https://dwro.de/beschwerde/> verfügbar.

#### 7.4 Kontaktstellen/Notfallnummern

Bitte wenden Sie sich in Notfällen, bei Fragen oder Beschwerden gerne an folgende Kontaktstellen:

##### **Feuerwehr/Rettungsdienst**

Telefon: 112

##### **Polizei**

Telefon: 110

##### **Giftnotruf München**

Telefon: 089 41404789

##### **Elterntelefon (Telefonberatung für Eltern – Nummer gegen Kummer)**

Telefon: +49 (0) 800 / 111 0 550

##### **Kindertelefon (Telefonberatung für Kinder und Jugendliche – Nummer gegen Kummer)**

Telefon: 116 111

##### **Diakonie Jugendhilfe Oberbayern**

###### **Kinderkrippe Zellerpark**

Hochfellnweg 5

83236 Übersee

Telefon: 08642-5952282

E-Mail: [39020@jh-obb.de](mailto:39020@jh-obb.de)

##### **Träger: Diakonie Jugendhilfe Oberbayern (für Beschwerden über die Einrichtung)**

###### **Ulrike Blank – stellv. Geschäftsbereichsleitung**

Elsässer Straße 30

81667 München

Telefon: 089 21546237698

E-Mail: [ulrike.blank@jh-obb.de](mailto:ulrike.blank@jh-obb.de)

##### **Ansprechpersonen für Betroffene von sexuellen Grenzverletzungen**

Diakonisches Werk Traunstein e.V.- Fachstelle gegen sexuelle Gewalt

Triftweg 36

83278 Traunstein

Telefon: 0861-98980 / 0170-9275899

E-Mail: [veronika.kecht@diakonie-traunstein.de](mailto:veronika.kecht@diakonie-traunstein.de)



### **Interne Beschwerde- und Meldestelle der Diakonie Rosenheim**

E-Mail: [kontakt@beschwerde.dwro.de](mailto:kontakt@beschwerde.dwro.de)

Telefon: 0151 55942236

### **Fachaufsicht (für Beschwerden über die Einrichtung)**

Amt für Kinder, Jugend und Familie

Papst-Benedikt-XVI.-Platz

83278 Traunstein

E-Mail: [SG2.23.@traunstein.bayern](mailto:SG2.23.@traunstein.bayern)

### **Insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) Fachberatung in Kinderschutzfällen**

Ramona Seemann

Telefon: 0151 70807782

E-Mail: [ramona.seemann@jh-obb.de](mailto:ramona.seemann@jh-obb.de)

Vertretung: Lana Liewer

Telefon: 089 4445127710

E-Mail: [ana.liewer@jh-obb.de](mailto:ana.liewer@jh-obb.de)

### **Meldestelle Kinderschutz (Jugendamt/BSA)**

Rosenheimer Straße 9

83278 Traunstein

Telefon: 0861-58-342

E-Mail: [Caroline.Schick@traunstein.bayern](mailto:Caroline.Schick@traunstein.bayern)

### **Erziehungsberatungsstelle Traunstein**

Maximilianstraße 26

83278 Traunstein

Telefon: 0861-98877-610

E-Mail: [eb-traunstein@caritasmuenchen.de](mailto:eb-traunstein@caritasmuenchen.de)

### **Institut für Rechtsmedizin (Beratung für Opfer von (sexualisierter) Gewalt und Beweisaufnahme**

Nussbaumstraße 26

80336 München

Telefon: +49 (0) 89 / 2180 73011

E-Mail: [kinderschutzambulanz@med.uni-muenchen.de](mailto:kinderschutzambulanz@med.uni-muenchen.de)

### **Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der ELKB und Meldestelle**

Katharina-von-Bora-Str. 7-13

80333 München

Telefon: 089 55 95 342

E-Mail: [fachstellesg@elkb.de](mailto:fachstellesg@elkb.de)



## 8 Sexuelle Bildung

Wer Kinder schützen möchte, muss die Grenzen pädagogischen Handelns (er)kennen und deren Einhaltung einfordern. Hierzu ist ein gemeinsames Bewusstsein dafür, wie sich kindliche Sexualität entwickelt, was genau erlaubt ist und was nicht erforderlich. Dies muss im Team erarbeitet werden.

### 8.1 Ziele sexueller Bildung

Das oberste Ziel sexueller Bildung ist, dass ein gebildetes Kind ein aufgeklärtes Kind und damit ein geschütztes Kind ist.

Das Bewusstsein über den eigenen Körper, eigene Bedürfnisse, eigene Grenzen und die Grenzen anderer bilden die zentrale Grundlage zum Schutz vor sexuellen Übergriffen und sexuellem Missbrauch.

Angelehnt an Maywalds sexualpädagogische Ziele formulieren wir folgende Zielstellungen stichpunktartig<sup>28</sup>:

- Sich im eigenen Körper wohl fühlen sowie Lust und Unlust ausdrücken zu können.
- Wissen darüber erlangen, was dem eigenen Körper guttut und was ihm schadet.
- Sexuelle Bedürfnisse lustvoll ausleben können.
- Eigene körperliche Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck bringen und sich mit anderen darüber verständigen.
- Die Körperteile benennen.
- Grundverständnis über Körperfunktionen entwickeln.
- Grundverständnis über die kulturellen Unterschiede im Umgang mit Körper, Sexualität, Gesundheit und Rollenbilder entwickeln.
- Körperkontakt mit anderen suchen und genießen.
- Sich auf Herausforderungen durch andere einlassen und sich abgrenzen können.
- Sich seiner geschlechtlichen Identität bewusstwerden.
- Ein Verständnis dafür entwickeln, dass die Kinder in der Gruppe unterschiedliche Fähigkeiten haben – jüngere und ältere Kinder, Kinder mit Behinderungen, etc...
- Andere Menschen in ihrer Vielfalt als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen.
- Unterschiede zu anderen Geschlechtern wahrnehmen und wertschätzen.
- Geschlechtsbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien kritisch hinterfragen.

### 8.2 Definition Sexualität

„Sexualität ist ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Sexualität umfasst sowohl biologische als auch psychosoziale und emotionale Dimensionen. Die Ausgestaltung von Sexualität deckt ein breites Spektrum von positiven Aspekten ab, wie beispielsweise Zärtlichkeit, Geborgenheit, Lustempfinden und Befriedigung. Menschen leben und erleben Sexualität unterschiedlich, je nach Lebensalter und -umständen.“<sup>29</sup>

Ergänzend folgt eine Definition kindlicher Sexualität.

---

<sup>28</sup> Vgl. Maywald, J. (2018): Sexualpädagogik in der Kita. Herder. Freiburg. 3. Auflage.

<sup>29</sup> Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZGA (Hrsg.) (2016): Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung. Köln, Seite 5.



### 8.3 Verständnis Kindlicher Sexualität

Sexualität beginnt nicht erst »später«, also etwa in der Zeit der Pubertät, sondern gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes. Sie ist kein Vorrecht von Jugendlichen und Erwachsenen, sondern durchzieht das gesamte Leben. Allerdings äußert sich Sexualität je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase in sehr unterschiedlichen Formen. Entscheidend kommt es darauf an, die kindliche Sexualität in ihrer Besonderheit und Eigenständigkeit zu erkennen und wertzuschätzen.<sup>30</sup>

Sigmund Freud beschreibt die Psychosexuellen Entwicklungsphasen in seinem Gesamtwerk zur Psychoanalyse. Er teilt sie in die orale, anale und phallische Phase sowie die Phase der Latenz und die anschließende Pubertät ein.<sup>31</sup> Wir orientieren uns in der Entwicklungsbeschreibung von Kindern an diesem Phasenmodell.

Kindliche Sexualität ist von ganzheitlichem Erleben mit allen Sinnen, Spiel und Spontaneität, Ich-Bezogenheit, Nähe- und Geborgenheit sowie Unbefangenheit geprägt und im „Hier und Jetzt angesiedelt“.<sup>32</sup>

### 8.4 Unser pädagogischer Auftrag

Da Sexualität ein Thema ist, welches alle Menschen betrifft, hat jeder Mensch eigene Erfahrungen, Erwartungshaltungen, Gefühle, Wertvorstellungen und politische Ansichten zu diesem Thema, die er sich über die Jahre angeeignet hat.

Professionelle sexuelle Bildung geht weit über die individuelle Kompetenz hinaus und beinhaltet unterschiedliche Aspekte, die Menschen darin zu unterstützen ihre Sexualität als positiven und selbstbestimmten Persönlichkeitsanteil zu integrieren.

### 8.5 Pädagogische Ableitung

Im Schutzkonzept sind Regeln und präventive Methoden und Ansätze beschreiben, die auch eine Wirkung auf den Kinderschutz vor sexueller Gewalt haben.

Grundsätzlich gilt:

---

*Wenn ein Kind eine Frage zur Sexualität oder zu seiner Entwicklung hat, dann bekommt es eine Alters- und Entwicklungsangemessene Antwort.*<sup>33</sup>

---

Das bedeutet, dass Mitarbeitende sich darauf einstellen, Fragen von Kindern auch in Bezug auf Sexualität, Geschlechts- und Rollenentwürfe sowie Selbstbestimmung zu beantworten. Die Körperteile insbesondere die Primären und sekundären Geschlechtsmerkmale werden fachlich benannt. Beispielsweise sind Penis und Vulva sowie Vagina die geeigneten Begriffe.

---

<sup>30</sup> Maywald, J. (2018): Sexualpädagogik in der Kita. Freiburg. 3. Auflage. Seite 19

<sup>31</sup> Vgl. Freud, Sigmund: Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse. Gesammelte Werke Band XI.

<sup>32</sup> Vgl. Maywald, J. (2018): Sexualpädagogik in der Kita. Freiburg. 3. Auflage. Seite 17f.

<sup>33</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. München. 10. Auflage. Seite 371.



Wir leben eine offene Gesprächskultur zu sexuellen und rollenspezifischen Fragestellungen. Dabei gehen wir kultursensibel vor, positionieren uns gleichzeitig klar zur Gleichwertigkeit aller Menschen und deren individuellen Rollenidentitäten.

## 8.6 Methoden der Sexuellen Bildung

Sexuelle Bildung ist ein Bestandteil der gesundheitlichen Bildung und findet sich in den Basiskompetenzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans wieder. In der Kinderkrippe bedeutet dies vor allem, dass Kinder ihren Körper kennenlernen, Worte für Körperteile und Gefühle finden, Grenzen wahrnehmen und ein erstes Verständnis von Privatsphäre entwickeln. Regelmäßig bieten wir Projekte und alltagsintegrierte Angebote zum eigenen Körper an. Dabei nutzen wir unter anderem folgende Methoden:

- Bildkarten zu Körperteilen: Zur Erweiterung des Wortschatzes und zur Orientierung am eigenen Körper
- Bilderbücher: Zu Themen wie Körperwissen, Schwangerschaft und Geburt, Vielfalt von Familien und Menschen
- Spiele zur Körperwahrnehmung (Krippe: die Kinder sich selbst eincremen lassen)
- Hilfreiche Materialien: Puppen mit Geschlechtsteilen, anderen Hautfarben etc.
- Alltagsintegrierte Gespräche: Beim Wickeln, Umziehen oder Toilettengang werden Körperteile korrekt benannt und kindliche Fragen wertschätzend beantwortet
- Gefühle benennen: Unterstützung beim Erkennen und Ausdrücken von Gefühlen („Ich sehe, du magst das nicht“, „Du sagst Nein, das ist wichtig“)
- Rückzugsmöglichkeiten: Schaffung von kleinen, geschützten Bereichen, in denen Kinder Privatsphäre erleben können
- Regeln für Nähe und Distanz: Kindgerechte Formulierungen wie „Mein Körper gehört mir“, „Ich darf Nein sagen“, „Ich frage, bevor ich jemanden anfasse“
- Rollenspiele im Alltag begleiten: In der Puppenecke oder im Freispiel, um soziale Interaktionen, Nähe und Grenzen zu reflektieren
- Vielfalt sichtbar machen: Materialien und Bücher, die unterschiedliche Familienformen, Kulturen und Körper zeigen.
- Elternarbeit: Transparente Kommunikation über unsere Haltung, Methoden und Ziele der sexuellen Bildung in der Krippe

## 8.7 Erziehungspartnerschaft in der Sexuellen Bildung

Durch die Veröffentlichung dieses Schutzkonzeptes sind die sexuellen Bildungsinhalte und Zeile der Öffentlichkeit gegenüber transparent und somit auch allen Familien. Grundsätzlich gehen wir offen und transparent mit sexueller Bildung um und zeigen damit auch, dass es Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags ist.

Im regelmäßigen Austausch mit den Erziehungspartnerinnen und Erziehungspartnern schaffen wir Transparenz für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Bildungsauftrag und gelebten Werten und Regeln innerhalb des familiären Umfeldes.

Die kindliche Sexualität und entsprechende Handlungen sollten im Entwicklungsgespräch wertfrei und mit den biologisch korrekten Worten beschrieben werden. Das pädagogische Personal kann Eltern Fragen zur psychosexuellen Entwicklung beantworten. Dies erfordert eine entsprechend gute Vorbereitung. Mit Fragen wie „Ist mein Kind trotzdem normal?“, „Wird es nach einem Übergriff noch Doktorspiele geben?“ sind zu erwarten. Die Sorgen und Ängste der Eltern müssen ernstgenommen werden.



Außerdem bieten wir bedarfsgerecht Informationen für Eltern an:

- Elternabende und Elterncafés zu Themen wie beispielsweise „Mein Körper und ich“, „Psychosexuelle Entwicklung von Kindern“, „Schutz vor sexueller Gewalt in der Kindheit“, „Rollenentwicklung und Geschlechtsidentität“, „Unser Schutzkonzept“ etc.
- gezielte oder anlassbezogene Entwicklungsgespräche zu sexuellem Verhalten von Kindern
- Bildungselternabende mit externen Referentinnen
- Informationen zu Anlauf- und Beratungsstellen bei sexueller Gewalt und Fragen zur sexuellen Identität

## 8.8 Regeln für Doktorspiele

Die physische und psychosexuelle Entwicklung beginnt bereits im Mutterleib. Auch Kinder haben Bedürfnisse nach Nähe und danach sich selbst und andere kennenzulernen. Dazu gehört unter anderem auch das sogenannte Doktorspiel. Damit die Rechte eines jeden Kindes gewahrt werden können, haben wir uns auf folgende Regeln geeinigt:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es (Doktor) spielen will.
- Ein Kind streichelt und untersucht ein anderes Kind so viel, wie es für es selber und das andere Kind angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Vagina, in den Penis, in die Nase, den Mund oder in das Ohr.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- „Nein“ heißt „Nein“ und „Stopp“ bedeutet „Stopp“.
- Schlechte Geheimnisse darf man erzählen.
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Wenn die Kita – z.B. wegen Personalmangel oder weil die Räumlichkeiten zu unübersichtlich sind – nicht in der Lage ist, die Einhaltung dieser wichtigen Regeln zu gewährleisten, werden zeitweise erweiterte Beschränkungen eingeführt, etwa das Kinder sich bei Doktorspielen nicht ausziehen dürfen.

## 8.9 Doktorspiele: Wann greifen wir ein?

Wenn Doktorspiele sich in eine Richtung entwickeln, in der sie dem Kindeswohl abträglich sein könnten, greifen pädagogische Kräfte ein. Ein [Interventionsleitfaden](#) findet sich weiter oben im Konzept unter [„Sexuell übergriffiges Verhalten unter Kindern“](#)

Wann geht ein Doktorspiel zu weit? Welche Hinweise gibt es, die auf ein unangemessenes Verhalten hindeuten können? Folgende Kriterien und hilfreiche Fragen könnten darauf hinweisen.

- Besteht der Eindruck, dass eines der Kinder nicht freiwillig am Doktorspiel teilnimmt?
- Besteht ein Machtgefälle zwischen den Kindern? (Mögliche Hinweise wären: Gruppendruck, unterschiedliche Widerstandsfähigkeit der Kinder – eines taff eines schüchtern-, Zwang, Manipulation oder Drohung, Altersunterschied, Unterschiedliche Positionen in der Gruppe, stark unterschiedlicher Entwicklungsstand)
- Regieren die beteiligten Kinder irritiert?
- Erinnert das Verhalten der Kinder eindeutig an Erwachsenensexualität? Wird anale, orale, oder genitale Penetration simuliert?



- Besteht bei der Handlung Verletzungsgefahr?
- Passen Ort und Situation zu dieser Aktivität?
- Gibt es eine auffällige Häufigkeit?
- Hat ein Kind in der Vergangenheit bereits (sexuelle) Gewalt erfahren?

## 9 Personalentwicklung

Eine fehlerfreundliche Führungskultur beinhaltet auch eine umfangreiche Personalentwicklung. Diese beginnt bereits bei der Einstellung von Mitarbeitenden. Das Procedere ist ausführlich in der „Arbeitshilfe zum [...] Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita“<sup>34</sup> beschrieben.

### 9.1 Regelmäßige Fortbildungen

Die Mitarbeitenden der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern werden regelmäßig durch Fort- und Weiterbildungen zum Thema Kinderschutz geschult. So werden auch in wiederkehrenden Abständen spezielle Fortbildungen zum §8a SGB VIII und zum grenzwahrenden Umgang mit Kindern angeboten. Es gibt einen Pool an Mitarbeitenden, die zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (IseF) ausgebildet sind und ein fortlaufendes Monitoring, das heißt Fortbildungen und Intervision zu aktuellen Fällen und Rechtslagen, durchlaufen.

Eine Schulung zur Prävention, dem Umgang und der Aufarbeitung von sexueller Gewalt nach §8Abs.2 PräVG (ELKB) wird sukzessive von allen Mitarbeitenden besucht werden.

Jede Einrichtung hat eine fest zugeordnete IseF, die von der/dem fallzuständigen Mitarbeitenden bei gewichtigen Anhaltspunkten hinzugezogen wird. Die Kontaktdaten der IseF für die Einrichtung sind im Intranet<sup>35</sup> zu finden.

### 9.2 Personalauswahl – Kinderschutz von Anfang an

In allen Vorstellungsgesprächen werden die Bewerbenden darüber informiert, dass wir uns als Träger aktiv mit dem Thema „Schutz vor Gewalt in unseren Kitas“ auseinandersetzen. Weiterhin werden die Bewerbenden gefragt, wo Kinder im Kitaalltag ihrer Meinung nach gefährdet sein könnten und welche Ideen sie haben, um Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Die Kitaleitung schildert außerdem beispielhaft die Verhaltensregeln aus dieser Einrichtung, z.B. dass Mitarbeitende nicht allein mit Kindern in nicht einsehbare Räume gehen. So erscheinen wir für potenzielle Täter bereits an diesem Punkt des Einstellungsverfahrens als Arbeitgeber unattraktiv.

Vor Vertragsabschluss wird gemäß §§30, 30a BZRG ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis angefordert. Dies gilt ebenso bei allen externen Anbietern oder beispielsweise Eltern, die im Haus ehrenamtlich unterstützen. Ohne Vorlage dieses Dokuments ist eine Tätigkeit bei uns im Haus nicht möglich.

### 9.3 Einarbeitung

Zu Beginn der Tätigkeit bekommen die neuen Mitarbeitenden das Schutzkonzept und die Selbstverpflichtung sowie die Verhaltensampel ausgehändigt. Zusätzlich erhalten

---

<sup>34</sup> Diakonie Jugendhilfe Oberbayern (2021): Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita. München. Online verfügbar unter: <https://dw.infosozial.de/infosozial/loadfile?fileid=408964>. Letzter Zugriff am 08.01.2025

<sup>35</sup> <https://intranet.dwro.de/zustaendigkeiten-ansprechpartner/>



Mitarbeitende die Vereinbarung zum Kinderschutz mit dem örtlichen Träger der Jugendhilfe.<sup>36</sup> Die Leitung bespricht diese mit ihnen und stellt ggf. Rückfragen, um sicherzustellen, dass die Unterlagen auch verstanden wurden. Neue Mitarbeitende bestätigen durch ihre Unterschrift, dass sie diese Konzepte gelesen haben und umsetzen.

Im Rahmen der Einarbeitung wird eine individuelle Phase des Kennenlernens vereinbart. Nach erfolgreichem Vertrauensaufbau begleiten neue Mitarbeitende die Kinder bei intimen oder Eins-zu-eins-Situationen, wie z.B. zum Wickeln, beim Aufsuchen der Toilette oder der Mittagsruhezeit.

Praktikantinnen und Praktikanten sowie Vertretungsdienste übernehmen diese Art von Tätigkeiten grundsätzlich nur in Absprache und in Begleitung einer anleitenden Kraft. Außerdem bedarf dies grundsätzlich der Zustimmung der betreffenden Kinder.

#### 9.4 Personelle Engpässe

Diese Kindertageseinrichtung ist in der Pflicht, den Bildungs- und Betreuungsauftrag in vollem Umfang zu erfüllen. Jedoch ist in akuten Personalmangelsituationen die Qualität der Bildungs- und Betreuungsleistung nicht mehr in vollem Umfang leistbar. Sollte es zu Engpässen kommen, wird die Einrichtung nichts unversucht lassen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten und gleichzeitig das Wohl der Kinder sicherzustellen.

Ein besonderer Vorteil unserer Einrichtung ist die direkte räumliche Anbindung an den benachbarten Kindergarten. Bei kurzfristigen personellen Ausfällen unterstützen uns die Kolleginnen und Kollegen des Kindergartens im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es uns häufig, Engpässe abzufedern und den regulären Betrieb länger aufrechtzuerhalten.

Sollte trotz dieser Unterstützung keine ausreichende Personalbesetzung gewährleistet sein, arbeiten wir nach einem klar strukturierten Notfallkonzept. Dazu gehört unter anderem das A/B-Gruppenprinzip:

- An Tagen mit besonders geringer Personaldecke wird die Kindergruppe in zwei feste Gruppen (A und B) eingeteilt.
- Gruppe A besucht die Einrichtung beispielsweise am Montag, Gruppe B am Dienstag usw.
- Die Familien werden frühzeitig informiert, sodass sie planen können. Dieses Vorgehen ermöglicht es uns, die Aufsichtspflicht und die pädagogische Qualität trotz eingeschränkter Kapazitäten sicherzustellen.

Als Einrichtung sind wir dem Kindeswohl verpflichtet. Wenn jedoch beispielsweise die Aufsicht, das gesundheitliche, emotionale oder sonstige Wohl der Kinder nicht mehr gesichert sind, werden wir Familien darum bitten, ihre Kinder früher abzuholen, nicht zu bringen oder die Betreuung im Einzelfall abzulehnen. In Situationen des extremen

---

<sup>36</sup> In Traunstein gilt die „Vereinbarung zum Schutzauftrag gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII und § 72a SGB VIII“ in der jeweils gültigen Fassung.



Personalmangels kann es notwendig sein, die Betreuungszeit zeitlich einzuschränken oder den Betrieb vorübergehend vollständig auszusetzen.

Bei akuter Personalnot entscheidet die Kitaleitung eigenverantwortlich über die Gruppenzusammensetzung, die Öffnung oder Schließung von Gruppen sowie den Personaleinsatz. Sie informiert bei Einschränkungen umgehend die zuständige stellvertretende Geschäftsbereichsleitung und bespricht gemeinsam die Planung der folgenden Tage.

Für Vertretungsdienste gelten klare Regeln:

- Vor jeder Übernahme einer Gruppe findet eine kurze, aber strukturierte Übergabe statt.
- Wichtige Informationen zu den Kindern (z. B. Allergien, besondere Bedürfnisse, Abholregelungen, aktuelle Vorkommnisse) werden schriftlich und mündlich weitergegeben.
- Vertretungskräfte erhalten einen Überblick über Tagesstruktur, Rituale und gruppeninterne Abläufe, um den Kindern Sicherheit und Kontinuität zu bieten.
- Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass Vertretungen nicht allein mit herausfordernden Situationen gelassen werden.

Im Team wird regelmäßig reflektiert, ab welchem Punkt das Wohl der Kinder gefährdet wäre. Grenzen sehen wir insbesondere dort, wo:

- die Aufsichtspflicht nicht mehr gewährleistet werden kann,
- Kinder emotional nicht ausreichend begleitet werden können,
- Sicherheits- und Hygienestandards nicht eingehalten werden können,
- pädagogische Angebote nur noch auf ein reines „Verwahren“ reduziert wären.

Unser Ziel ist es, auch in herausfordernden Situationen verantwortungsvoll, transparent und im Sinne der Kinder und Familien zu handeln.

## 9.5 Selbstverpflichtung

Die Arbeit in der Diakonie Rosenheim lebt durch Beziehungen von Menschen miteinander. Unsere Arbeit mit allen Menschen ist getragen von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen. Vertrauen und Nähe gehören zur zwischenmenschlichen und insbesondere zur pädagogischen Beziehung. Damit diese Basis der Beziehung und der Pädagogik nicht für Grenzüberschreitungen, psychische, körperliche oder sexualisierte Gewalt und deren Vorbereitung genutzt werden kann, haben wir uns auf eine gemeinsame verbindliche Haltung verständigt.

Gemäß unseres Leitbildes und des (Rahmen)Konzeptes zur Prävention von Gewalt gilt für uns folgender Verhaltenskodex:



Ich trage dazu bei, ein sicheres, förderliches und ermutigendes Umfeld für mir anvertraute Menschen, zu schaffen und/oder zu erhalten. Diese Haltung pflege ich auch im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen, mir zugeordneten Mitarbeitenden und Vorgesetzten.

1. Ich verhindere jegliche Form illegitimer Gewalt<sup>37</sup> in meiner Tätigkeit.
2. Ich bemühe mich, die individuellen Grenzempfindungen, die Intimsphäre und das Schamgefühl der Menschen um mich herum wahrzunehmen und zu respektieren.
3. Ich bin mir meiner besonderen Verantwortung als Mitarbeiterin/Mitarbeiter bewusst, gestalte einen verantwortungsvollen und angemessenen Umgang in Bezug auf Nähe und Distanz und missbrauche meine Rolle nicht.
4. Ich beachte das Abstandsgebot und nutze meine Funktion und Position nicht für sexuelle Kontakte zu mir anvertrauten Menschen.
5. Meine Kommunikation ist respektvoll und wertschätzend, sowohl im direkten Gespräch als auch in der Kommunikation im digitalen Raum. Ich verzichte auf verbales und nonverbales abwertendes, ausgrenzendes oder gewaltsames Verhalten und beziehe gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.
6. Ich respektiere Bedürfnisse, den Willen und die Entscheidungsfreiheit aller Klientinnen und Klienten und trete ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.
7. Gemeinsam mit anderen unterstütze ich Klientinnen und Klienten in ihrer Entwicklung und biete ihnen Möglichkeiten, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entfalten. Dazu gehört der Umgang mit Sexualität und das Recht, klare Grenzen zu setzen.
8. Ich werde meine Kolleginnen und Kollegen auf Situationen ansprechen, die mit dieser Selbstverpflichtung nicht im Einklang stehen, um ein offenes Klima in der Gruppe oder im Team zu schaffen und zu erhalten.
9. Ich ermutige Klientinnen und Klienten dazu, sich an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen und ihnen zu erzählen, was sie Belastendes oder Bedrohliches erleben, vor allem auch von Situationen, in denen sie sich bedrängt fühlen.
10. Ich nehme Hinweise und Beschwerden von Klientinnen und Klienten, Mitarbeitenden, Eltern, Praktikanten/Praktikantinnen und anderen Personen ernst.
11. Ich will jedes unangemessene Verhalten anderen gegenüber vermeiden und bin ansprechbar, wenn anderen an meinem Verhalten etwas Unangemessenes auffällt.
12. Wenn ich eine Grenzüberschreitung bei meiner Tätigkeit bemerke oder von ihr erfahre, schaue ich nicht weg, sondern wende ich mich an die entsprechenden Ansprech- bzw. Vertrauenspersonen und die Einrichtungs- bzw. Bereichsleitung sowie ggf. die (stellv.) Geschäftsbereichsleitung und lasse mich beraten

---

<sup>37</sup> Es wird zwischen illegitimer und legitimer Gewalt unterschieden. Situationen, in denen der Gebrauch von Gewalt als akzeptabel und gerechtfertigt und deren Einsatz daher als legitim angesehen wird sind z. B. Selbstverteidigung, Notwehr, Nothilfe etc. Zur besseren Lesbarkeit wird hier der Begriff „Gewalt“ mit „illegitimer“ Gewalt gleichgesetzt.



13. Ich werde entsprechend des (Rahmen)Konzeptes zur Prävention von Gewalt<sup>38</sup> der Diakonie Rosenheim vorgehen, wenn ich Gewaltvorkommnisse wahrnehme.
14. Ich reflektiere auch eigene Belastungen und Grenzüberschreitungen und nehme ggf. Unterstützung und Hilfe von Kollegen/Kolleginnen oder anderen Fachkräften in Anspruch.

Für den Fall, dass ich aus irgendeinem Grund unsicher bin, die Kita-, Bereichs- oder (stellvertretende) Geschäftsbereichsleitung zu informieren, verpflichte ich mich, die Beschwerde- und Meldestelle der Diakonie Rosenheim<sup>39</sup> einzubeziehen. Sie ist unter der E-Mail-Adresse [kontakt@beschwerde.dwro.de](mailto:kontakt@beschwerde.dwro.de) oder unter der Telefonnummer [0151 55942236](tel:015155942236) zu erreichen. Die Mitarbeitenden werden mich bei der Bearbeitung meines Anliegens unterstützen.

Fehlerfreundlichkeit und Transparenz fördern keine Denunziation – im Gegenteil! Sie sind die zentralen Voraussetzungen, um Kinder wirksam zu schützen, die Organisation, den Träger und die Einrichtung weiter zu entwickeln, aber auch um Täterstrategien unwirksam zu machen und zugleich Gerüchten und Falschverdächtigungen vorzubeugen.

Bad Aibling, Datum \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Name der/des Mitarbeitenden

\_\_\_\_\_  
Unterschrift der/des Mitarbeitenden

Diese Selbstverpflichtung ist ein Bestandteil der „Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita“<sup>40</sup>. Sie ist auch für Bestandsmitarbeitende verpflichtend und muss unterschrieben werden.

<sup>38</sup> Diakonie Rosenheim (2025): (Rahmen)Konzept zur Prävention von Gewalt. Bad Aibling. Online verfügbar unter: <https://dwro.de/rahmenkonzept-zur-praevention-von-gewalt/>. Letzter Zugriff: 08.01.2026.

<sup>39</sup> <https://intranet.dwro.de/zustaendigkeiten-ansprechpartner/>

<sup>40</sup> Diakonie Jugendhilfe Oberbayern (2021): Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita. München. Online verfügbar unter: <https://dw.infosozial.de/infosozial/loadfile?fileid=408964>. Letzter Zugriff am 08.01.2026.



## 9.6 Verhaltensampel zur Vermeidung von Grenzüberschreitungen

**Diakonie**   
Jugendhilfe  
Oberbayern

# Verhaltensampel

Verhaltensregeln für die Mitarbeitenden des Geschäftsbereichs Kindertagesbetreuung der Jugendhilfe Oberbayern gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern

**Es ist mir verboten,**

*„Dieses Verhalten schadet Kindern und Jugendlichen und ist deshalb verboten. Mitarbeitende können dafür bestraft werden.“*

- Dich zu schlagen
- Dich anzuschreien oder zu beleidigen
- Dich zu bedrohen
- Dich bei Gefahr alleine zu lassen
- Dich festzuhalten
- Dich einem Fremden oder ein nicht berechtigten Person mitzugeben
- Dich zum Essen oder zum Toilettengang zu zwingen
- über Dich mit anderen außerhalb der KiTa zu reden ohne die Erlaubnis von Dir und deinen Eltern zu haben
- Dir Medikamente zu geben ohne dass ich die Erlaubnis von deinem Arzt und deinen Eltern bekommen habe
- Dir deine Freiheit zu nehmen
- Dich (sexuell) zu belästigen, ich dich an deinem Körper anfasse, wo du es nicht willst und was dir unangenehm ist.

**Du kannst dich beschweren, wenn du das Gefühl hast,**

*„Dieses Verhalten ist nicht o.k. und für die Entwicklung von Kindern schädlich.“*

- Wenn ich dich nicht ernst nehme, dir nichts zutraue oder dich bevormunde
- Ich lasse dich nicht mitsprechen oder mitentscheiden.
- Ich benachteilige dich und behandle dich unfair
- Ich nutze dein Vertrauen aus
- Ich nutze es aus, dass ich Erwachsener bin
- Ich komme dir zu nahe und das ist dir unangenehm
- Ich bin ein schlechtes Vorbild
- wenn ich Dich aus der Gruppe ausschließe
- dass ich Druck auf dich ausübe oder dich unter Druck setze
- wenn du mich um Unterstützung oder Hilfe bittest, ich dich aber nicht beachte
- Ich ignoriere dich.

**Es ist meine Aufgabe,**

*„Dieses Verhalten ist sinnvoll, gefällt Kindern aber oftmals nicht.“*

- Dir ein Vorbild zu sein
- Dir **KIND SEIN** zu ermöglichen
- für Dich Zeit zu haben
- dafür zu sorgen, dass Du am Tagesablauf teilnehmen kannst
- mit anderen Erwachsenen über Dich zu sprechen und dies schriftlich festzuhalten, wenn ich das OK deiner Eltern habe
- Dir die Regeln bei uns zu erklären und dafür zu sorgen, dass sie eingehalten werden
- allen Kindern eine Privatsphäre und einen Schutzraum zu ermöglichen
- auf Deine Gesundheit und Sauberkeit zu achten
- Dir vorzuleben, was in unserer Kultur als richtig und gut angesehen wird, und Dir dennoch Toleranz vorzuleben.

**Kind sein**  
entdecken erfahren  
erleben

[www.jugendhilfe-oberbayern.de](http://www.jugendhilfe-oberbayern.de)



## 10 Qualitätssicherung im Kinderschutz

Folgende Sicherungsmaßnahmen sollen die Einhaltung der in diesem Konzept verabredeten Maßnahmen gewährleisten bzw. bei Verfehlungen auf die Einhaltung hinwirken.

### 10.1 So stellen wir sicher, dass die Grenzen zwischen den Kindern geachtet und eingehalten werden

In unserer Kinderkrippe ist es ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Handelns, dass die persönlichen Grenzen jedes Kindes geschützt, geachtet und aktiv eingeübt werden. Kinder unter drei Jahren benötigen dabei besonders viel Begleitung, da sie ihre eigenen Bedürfnisse oft noch nicht klar ausdrücken können und die Grenzen anderer erst lernen müssen. Wir sehen uns als aktive Begleiterinnen und Begleiter, die Orientierung geben, Situationen moderieren und den Kindern helfen, soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Im Folgenden beschreiben wir, wie wir die Kinder unterstützen und wie wir im Alltag auf die Einhaltung von Grenzen achten.

#### Regeln gemeinsam erarbeiten

Auch mit sehr jungen Kindern lassen sich einfache, klare Regeln entwickeln. Diese werden regelmäßig wiederholt, visualisiert und im Alltag eingeübt.

So arbeiten wir:

- Wir besprechen Regeln im Morgenkreis oder in Kleingruppen.
- Wir nutzen Bilder, Symbole oder Fotos, um Regeln sichtbar zu machen.
- Regeln werden immer wieder aufgegriffen, erklärt und im Alltag angewendet.

Beispiel: Beim Thema „Sanft sein“ zeigen wir den Kindern, wie man andere vorsichtig berührt. Wir üben gemeinsam mit Kuscheltieren oder an der Hand der Fachkraft. Wenn ein Kind zu grob wird, erinnern wir es an die Regel und zeigen erneut, wie es richtig geht.

#### Nein heißt Nein

Wir vermitteln den Kindern früh, dass ein „Nein“ immer ernst genommen wird – sowohl das eigene als auch das der anderen.

So arbeiten wir:

- Wir unterstützen Kinder dabei, ein Nein zu äußern (z. B. durch Worte, Gesten oder Mimik).
- Wir greifen ein, wenn ein Nein übergangen wird.
- Wir benennen klar, was passiert ist, und erklären die Bedeutung von Grenzen.

Beispiel: Ein Kind möchte nicht umarmt werden und dreht sich weg. Wir sagen: „Du möchtest das nicht. Das ist okay.“ Gleichzeitig begleiten wir das andere Kind: „Schau, er möchte das nicht. Wir hören auf.“



### Methoden: Stopp-Spiel

Das Stopp-Spiel ist eine kindgerechte Methode, um Grenzen klar auszudrücken und zu respektieren.

So arbeiten wir:

- Wir üben regelmäßig das Wort „Stopp“ und die passende Handbewegung.
- Wir stoppen Situationen sofort, wenn ein Kind „Stopp“ ruft.
- Wir loben Kinder für das Setzen und Respektieren von Grenzen.

Beispiel: Beim Rennen im Garten ruft ein Kind „Stopp“. Wir halten die Gruppe an und sagen: „Super, du hast Stopp gesagt. Und ihr habt angehalten. So schützen wir uns.“

### Gruppenspiele

Gruppenspiele fördern Rücksichtnahme, soziale Interaktion und das Einhalten von Regeln.

So arbeiten wir:

- Wir wählen Spiele, die Kooperation statt Konkurrenz fördern.
- Wir achten darauf, dass jedes Kind beteiligt wird.
- Wir begleiten eng, um Überforderung oder Grenzverletzungen zu vermeiden.

Beispiel: Beim Ball-Kreis rollen die Kinder den Ball nacheinander weiter. Wir unterstützen sie beim Warten, beim Benennen des nächsten Kindes und beim gemeinsamen Erfolgserlebnis.

Wir begleiten die Kinder aktiv dabei, Grenzen zu erkennen, zu setzen und zu respektieren. Durch klare Regeln, wiederkehrende Methoden und eine feinfühlig Begleitung schaffen wir eine sichere und wertschätzende Umgebung. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken, und helfen ihnen gleichzeitig, die Grenzen anderer Kinder zu erkennen und zu achten. Dabei greifen wir Situationen aus dem Alltag auf, benennen Gefühle, moderieren Konflikte und geben Orientierung. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind sich geschützt, gesehen und ernst genommen fühlt und in einem Umfeld aufwächst, in dem es Sicherheit, Geborgenheit und soziale Kompetenz entwickeln kann.

## 10.2 Gewährleistung der Einhaltung der Verhaltensregeln zwischen den externen Erwachsenen, Eltern und Kindern

Wir achten in unserer Kinderkrippe sehr bewusst darauf, dass die Verhaltensregeln zwischen externen Erwachsenen, Eltern und Kindern eingehalten werden. Da nicht alle Familien unser Schutzkonzept in allen Details kennen, unterstützen wir sie aktiv dabei, angemessen zu handeln und die Grenzen der Kinder zu respektieren. Dazu gehört, dass wir im Alltag aufmerksam sind und Situationen bewusst wahrnehmen. Wir beobachten Begegnungen zwischen Erwachsenen und Kindern sensibel und greifen ein, wenn wir ein Verhalten bemerken, das nicht zu unseren pädagogischen Grundsätzen passt oder die Grenzen eines Kindes überschreitet. Fehlverhalten oder unangemessene Situationen sprechen wir unmittelbar an und unterbrechen sie, um das Kind zu schützen und gleichzeitig Orientierung zu geben. Dabei begegnen wir Eltern und externen Personen mit Offenheit und Toleranz.



Wir gehen davon aus, dass viele Situationen aus Unwissenheit entstehen, und erklären ruhig und wertschätzend, warum bestimmte Verhaltensweisen nicht erwünscht sind. Gleichzeitig erwarten wir von allen Erwachsenen, dass sie offen für Hinweise sind und bereit, ihr Verhalten zu reflektieren. Auch wir als Team zeigen uns kritikfähig, indem wir Rückmeldungen annehmen, transparent kommunizieren und gemeinsam Lösungen finden. Um Familien gut zu informieren, bieten wir Elterngespräche, Elternabende an, in denen wir kinderschutzrelevante Themen wie unseren sexualpädagogischen Ansatz ausführlich erläutern. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern eine sichere Umgebung zu schaffen, in der die Kinder geschützt sind und ihre Rechte respektiert werden.

### 10.3 Überarbeitung

Dieses Konzept wird regelmäßig überarbeitet, auf seine Wirksamkeit geprüft und sowohl auf fachlicher als auch auf der umsetzungsbezogenen Ebene angepasst. Das bedeutet, dass die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern die Erarbeitungsvorlage regelmäßig überarbeitet. Auch das Team prüft regelmäßig, ob verabredete Maßnahmen funktionieren und steuert gegebenenfalls nach.



## 11 Fazit

Wir verstehen dieses Schutzkonzept als verbindliche Grundlage dafür, unsere Kinderkrippe zu einem sicheren Ort für alle Kinder zu machen. Auch wenn ein vollständiger Schutz niemals zu hundert Prozent gewährleistet werden kann, setzen wir alles daran, Risiken zu minimieren und Grenzverletzungen vorzubeugen. Durch die in diesem Konzept beschriebenen Maßnahmen, durch klare Strukturen im Alltag sowie durch eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung unseres Handelns möchten wir den Schutz der uns anvertrauten Kinder so umfassend wie möglich sicherstellen. Dabei ist es uns wichtig, regelmäßig im Team, mit den Kindern und gemeinsam mit den Familien im Austausch zu bleiben, um Sicherheit, Transparenz und Verlässlichkeit zu gewährleisten.



## Literaturverzeichnis

- Amann, G. und Wipplinger R. (Hrsg) (2005): Sexueller Missbrauch: Ein Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch. DGVT. Tübingen.
- Bange, D. und G. Deegener (1996): Sexueller Missbrauch an Kindern. Ausmaß, Hintergründe, Folgen. Psychologie Verlags Union, Weinheim.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. München. 10. Auflage.
- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2023): Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen. Online verfügbar unter: [https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas\\_inet/kinderbetreuung/stmas\\_leitfaden-schutzauftrag-kitas\\_a4\\_bf\\_kws.pdf](https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/kinderbetreuung/stmas_leitfaden-schutzauftrag-kitas_a4_bf_kws.pdf). Letzter Zugriff am 08.01.2026
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Das Bundeskinderschutzgesetz in Kürze. Berlin.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZGA (Hrsg.) (2016): Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung. Köln. 2016, Seite 5.
- Diakonie Deutschland (2014): Grenzen achten – sicheren Ort geben. Prävention und Intervention. Arbeitshilfe für Kirche und Diakonie bei sexualisierter Gewalt. Berlin.
- Diakonie Jugendhilfe Oberbayern (2021): Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita. München. Online verfügbar unter: <https://dw.infosozial.de/infosozial/loadfile?fileid=408964>. Letzter Zugriff am 08.01.2026
- Diakonisches Werk Rosenheim (2023): Beschwerde- und Meldestelle nach HinSchG, AGG, PräVG. Online verfügbar unter: <https://dwro.de/beschwerde/>. Letzter Zugriff am 08.01.2026
- Diakonisches Werk Rosenheim (2025): Leitbild der Diakonie Rosenheim. Mietraching. Online Verfügbar unter: <https://dwro.de/ueber-uns/leitbild-der-diakonie-rosenheim/>. Letzter Zugriff am 08.01.2026
- Diakonisches Werk Rosenheim (2025): (Rahmen)Konzept zur Prävention von Gewalt. Bad Aibling. Online verfügbar unter: <https://dwro.de/rahmenkonzept-zur-praevention-von-gewalt/>. Letzter Zugriff: 08.01.2026
- Erzbischöfliches Ordinariat Berlin (2015): Arbeitshilfe Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Berlin.
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (2021): Rahmenschutzkonzept für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und für das Diakonische Werk Bayern zur Prävention von und zum Umgang mit sexualisierter Gewalt. München.
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (2022): Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt. München. Online verfügbar unter: [https://aktiv-gegen-missbrauch-elkb.de/?smd\\_process\\_download=1&download\\_id=2594](https://aktiv-gegen-missbrauch-elkb.de/?smd_process_download=1&download_id=2594). Letzter Zugriff am 08.01.2026
- Evangelischer Kitaverband (2022): Kita als sicherer Ort. Bereichsbezogenes Schutzkonzept für evangelische Kitas. Nürnberg. Online verfügbar unter: [https://www.evkitabayern.de/fileadmin/user\\_upload/materialien\\_a\\_bis\\_z/kinderschutz/HANDOUT\\_Bereichsbezogenes\\_Schutzkonzept\\_-\\_Stand\\_11.04.2022.pdf](https://www.evkitabayern.de/fileadmin/user_upload/materialien_a_bis_z/kinderschutz/HANDOUT_Bereichsbezogenes_Schutzkonzept_-_Stand_11.04.2022.pdf). Letzter Zugriff am 08.01.2026
- Freud, Sigmund: Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse. Gesammelte Werke Band XI.
- Heynen S. (2011): Sexueller Missbrauch. In: Ehlert, Funk, Stecklina (Hrsg): Wörterbuch Soziale Arbeit und Geschlecht. Weinheim und München.
- IMMA (2022): Leitlinien 3. Schutzkonzept von IMMA e.V. München. Online verfügbar unter: <https://imma.de/%C3%BCber-uns/leitlinien/schutzkonzept-von-imma-ev/> Letzter Zugriff am 01.08.2026
- Landeskriminalamt Wien (2007): Gewaltbarometer. Unterrichtsmaterialien: Spiele und Übungen. Wien. Online Verfügbar unter: <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwj3jb2Stq37AhWQSPEDHeTBD5gQFnoECBcQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.edugroup.at%2Ffilea>



dmin%2FDAM%2FBildung%2FMedienratgeber%2FGewalt-Schule-Medien%2FInfo-Gewaltbarometer.pdf&usg=AOvVaw0GGsFg4\_HyWcywLRyXYMrS Letzter Zugriff am 14.11.2022 um 13:06 Uhr

Landeshauptstadt München (2017): Handbuch Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen, München.

Maywald, J. (2018): Sexualpädagogik in der Kita. Herder. Freiburg. 3. Auflage.

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2013): Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch. Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“. Berlin.

Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (2022): Definition sexueller Kindesmissbrauch. Was ist sexueller Missbrauch? Online verfügbar unter <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/definition/definition-von-kindesmissbrauch>. Letzter Zugriff am 01.08.2026